

# Altpreußische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Das Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf., die Spalte ober oder unter dem 2. Garde-Regiment 25 Pf., pro Seite, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Sperrung Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: **H. Schiemann** in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: **L. B. Ernst** in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von **G. Saatz** in Elbing.

Nr. 66.

Elbing, Freitag,

19. März 1897.

49. Jahrg.

### Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende **Altpreußische Zeitung**

und ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten und Freunde unseres Blattes, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit die Zustellung keine Unterbrechung erleidet.

Wir werden nach wie vor eifrig bemüht sein, den Inhalt unseres Blattes möglichst reichhaltig zu gestalten, wovon wir uns die Pflege des lokalen und provinziellen Theils ganz besonders angelegen sein lassen werden. Unser politischer Theil beleuchtet ganz besonders die das Bürgerthum interessirenden Tagesfragen, bringt volksthümlich geschriebene Leitartikel; ferner bringen wir an unterhaltendem Lesestoff einen sehr umfangreichen, sorgfältig gewählten vermischten Theil, sowie allgemein interessirende Nachrichten von Nah und Fern. Unsere telegraphische und telephonische Verbindung mit den bedeutendsten hauptstädtischen Depeschbüros setzt uns in den Stand, den Lesern die neuesten Ereignisse auf allen Gebieten rasch zu bringen, und findet besonders diese Einrichtung die ungeheuerste Anerkennung aller Abonnenten.

Mit jeder Sonnabend-Nummer erhalten die Leser ein reich illustrirtes und bestredigtes Unterhaltungsblatt als Gratisbeilage.

Ein Abonnement auf die „Altpreußische Zeitung“ kostet pro Quartal bei allen kaiserlichen Postanstalten . . . **Mk. 2 00**  
in Elbing . . . **Mk. 1 60**  
mit Postlohn . . . **Mk. 1 90**  
und werden Bestellungen entgegengenommen von der Expedition, unsern Zeitungsboten und folgenden Ausgabestellen:

- G. Schmidt**, Fischerberg Nr. 7 („Vegan“),
- A. Heyden**, Neustädterfeld Nr. 35.
- Max Krüger**, Hohenstraße Nr. 10
- Otto Jeromin**, Albstädt Wallstraße Nr. 11/12.
- W. Krämer**, Weichnamstraße Nr. 34/35
- Ad. Andres**, Weichnamstraße Nr. 90a
- R. Reich**, Königsbergerstraße Nr. 11.
- Gust. Meyer**, Königsbergerstraße Nr. 60.
- H. Marschall**, Innerer Georgendamm Nr. 33.

In Folge der großen Verbreitung der „Altpreußischen Zeitung“ gerade in den kaufkräftigsten Kreisen eignet sich dieselbe besonders als **Insertionsorgan**. Wir berechnen die einseitige Seite mit 15 Pf. und gewähren auf größere Aufträge weitgehendsten Rabatt.

Schachtlend  
**Redaktion und Geschäftsstelle  
der „Altp. Ztg.“**

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 17. März 1897.

Antrag des Abg. v. Kardorff (Rp) und Schr. von Mantuffel (kon.) betr. Aenderung der Bäckereiverordnung.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) beantragt Aenderung „in einer den berechtigten Interessen des Bäckereigewerbes entsprechenden Weise“.

Abg. v. Fichter (Str.) beantragt über den Antrag v. Kardorff u. Gen. zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode (kon.): Bei Erlass der Bäckereiverordnung ist in keiner Weise der Beweis erbracht worden, daß der Bäckereibetrieb gesundheitsgefährlich sei. Die Verordnung habe sich daher als außerordentlich schädlich für die kleinen und mittleren Bäckereibetriebe erwiesen. Eine vollständige Aufhebung der Verordnung sei wohl leider nicht mehr zu erhoffen, der Antrag richte sich daher auf eine Aenderung der Verordnung und wünsche vor allem eine Einschränkung derselben auf die großen Städte.

Staatssekretär Dr. v. Böttcher: Ein sicheres Urtheil über die Wirkungen der Verordnung läßt sich noch nicht bilden. Die Mehrzahl der Regierungen verhält sich daher einer Ablehnung der Verordnung gegenüber, wenigstens in ihren grundlegenden Punkten, zur Zeit ablehnend. Von Bayern aus ist angeregt worden, nach einiger Zeit eine erneute Umfrage zu veranstalten. Schädigungen des Bäckereigewerbes wird für einzelne Bezirke konstatiert, vor allem in den großen Städten. In Preußen haben 17 Regierungenpräsidenten die Schädigung des Bäckereigewerbes überhaupt bestritten, 2 haben sie für übertrieben erklärt, 9 haben die Klagen nur wiedergegeben, nur 6 haben Schädigungen anerkannt. Rehnisch steht es in anderen Ländern. Eine große Anzahl von preussischen Regierungspräsidenten erklären, die Verordnung habe höchstens einige kaum nennenswerthe Unbequemlichkeiten für die Meister zur Folge gehabt. Andere sagen, die Verordnung habe sich besser bewährt, als man habe hoffen dürfen. Wir werden eine Zusammenfassung der uns zugegangenen Berichte anfertigen und sie allen Regierungen übermitteln. Wir werden dann abwarten, welche Aenderungsanträge gestellt werden. Einen solchen halte ich für angebracht, nämlich mit Bezug auf die Arbeitszeit an den Tagen vor den

Sonn- und Festtagen. Auf eine gänzliche Aufhebung der Verordnung ist aber in keinem Falle zu rechnen.

Abg. Dr. Hise (Str.) spricht den Wunsch aus, daß die Zusammenstellung auch den Mitgliedern des Hauses zugänglich gemacht werde, und bittet, bis dahin von einer weiteren Diskussion über die Frage abzuziehen.

Staatssekretär v. Böttcher erwidert, es handle sich zunächst um eine Erhebung, die von den Regierungen veranstaltet worden sei. Ohne weiteres könne er das Material, das sie ergeben habe, nicht Reellen zugänglich machen, die außerhalb der Regierung ständen. Er sei aber gern bereit dazu, die Genehmigung dazu einzuholen.

Abg. Dr. Hise beantragt nunmehr, den Antrag für heute von der Tagesordnung abzusehen.

Abg. Dr. v. Benningsen (nl.) unterstützt diesen Antrag.

Abg. v. Kardorff (Rp.) widerspricht der Aufhebung. Das Land verlange eine Diskussion.

Abg. Dr. Hise zieht darauf seinen Antrag zurück.

Abg. Bebel (Soz.) nimmt den Antrag sofort wieder auf. (Beifall links.)

Der Antrag Bebel auf Aufhebung des Antrages Kardorff von der heutigen Tagesordnung wird abgelehnt.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.): Man spreche ganz mit Unrecht von einer gesundheitsgefährdenden Arbeitszeit im Bäckereigewerbe. Der eine Arbeiter könne 24 Stunden in Thätigkeit sein, ohne daß seine Gesundheit geschädigt werde; für einen anderen sei schon eine zehnstündige Arbeitszeit schädlich. Es komme lediglich darauf an, daß ausreichende Pausen eingelegt werden. Den sanitären Maximalarbeitszeit halte er wohl für eine Reihe von Industriezweigen für angebracht, nicht aber für das Handwerk, namentlich nicht für einen so nothwendigen Zweig des Handwerks, wie ihn das Bäckereigewerbe unzweifelhaft darstelle. Man habe der Polizei auch viel zu viel Machtbefugnisse eingeräumt. Das sei gefährlich. Er habe die Polizei oft gegen ungerechtfertigte Angriffe verteidigt. Hier aber mache man einen Schritt, der den Rechtsstaat zum Polizeistaat mache werde.

Abg. Augst (süd. Volksp.) beantwortet eine Aenderung in dem Sinne, daß statt der Maximalarbeitszeit eine Minimalarbeitszeit festgesetzt werde.

Abg. Dr. Hise (Centr.): Mit einer Aenderung der Verordnung in dem vom Staatssekretär angegebenen Sinne, daß die Arbeitsdauer an den den Sonn- und Feiertagen vorangehenden Tagen verlängert werde, könne er sich einverstanden erklären, wenn eine ausreichende Sonntagsruhe garantiert werde. Seine Freunde wollten aber, daß die Februarerlasse des Kaisers zur Ausführung gelangen. Aus Furcht vor der Agitation der Bäckereimeister dürfe man jedenfalls die Grundzüge der Erlasse nicht preisgeben.

Abg. Hilpert (bayer. Bauernbündler) erklärt sich gegen die Bäckereiverordnung, die von seinen Wählern als außerordentlich drückend für das Gewerbe empfunden werde.

Abg. Dr. Hase (nl.): Gegen eine Aenderung der Verordnung im Sinne des Zusatzantrages Stumm hätten seine Freunde nichts einzuwenden.

Abg. Dr. Veltzen (Helomp.) beantragt Aufhebung der Verordnung. Die Folge der Verordnung sei dann auch, daß fast alle Corporationen von Bäckereimeistern gegen sie protestirt hätten. Sie könnten mit der Maximalarbeitszeit nicht auskommen. Auf das Urtheil der Bäckereimeister müsse er aber mehr geben, als auf die Erhebungen, welche doch von den Behörden gerade vorgenommen werden müssen, die mit der Ausführung der Verordnung betraut seien. Diese bestritten natürlich, daß die Ausführung der Verordnung Mißstände herbeiführen habe. Das selbstständige Handwerk müsse unterstützt und gefördert werden. Die Verordnung des Bundesraths aber gefährde viele kleine Bäckereimeister geradezu in ihrer Existenz. Eine Aenderung der Verordnung würde da gar nichts nützen, sie müsse ganz aufgehoben werden. Unter der schablonenhaften Regelung der Arbeitszeit, wie sie die Verordnung einführt habe, würden die Arbeiter mehr und mehr Sklaven der Arbeit werden, wie es in der Industrie auch der Fall sei. Der Arbeiter im Handwerk führe heute ein viel freieres Leben. Wo sanitäre Mißstände vorhanden seien, könnten sie auch ohne Festsetzung eines Maximalarbeitszeitages abgestellt werden.

Abg. Dr. Fischer (Centr.) beantragt von Neuem mit anderer Motivirung über den Antrag Kardorff u. Gen. zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Bebel (Soz.): Das vielgerühmte patriaralische Verhältnis zwischen Bäckergefellen und Meistern laufe im Grunde auf eine Art Gefinnungsverhältnis hinaus. Als Dienstherr wolle ein Geselle aber heute nicht mehr angesehen werden. Daß die Meister gegen den Maximalarbeitszeitgesetzen petitioniren würden, sei voranzusehen gewesen. Wo auch Gesellen solche Petitionen unterzeichnet hätten, sei es nur unter dem Druck der Meister geschehen. Diesen Petitionen sei damit kein Gewicht beizulegen. Er bitte den Antrag Kardorff abzulehnen.

Abg. Dr. Fichtel (kon.) glaubt nicht, daß der Vorredner große Zustimmung mit seiner Auffassung von dem patriarchalischen Verhältnis zwischen Meistern und Gefellen im Lande finden werde. Die Berliner Verhältnisse könnten für das Land nicht maßgebend

sein. Unerträgliche Zustände in den Bäckereien gebe es draußen nirgends. Dort herrsche auch Friede zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Diesen zu erhalten, sei das Bemühen seiner Freunde. Der Kleinbetrieb könne eine solche Einengung nicht tragen, wie sie die Verordnung bringe. Man nehme den Antrag Kardorff an oder noch besser hebe die Verordnung ganz auf.

Im Schlußwort weist Abg. v. Kardorff nochmals auf die in den vielen Petitionen laut gewordenen Klagen hin und behauptet, die Verordnung komme nur der Socialdemokratie zu gute. Die Regierung ziehe also mit dieser Verordnung die Socialdemokratie groß. So lange Herr v. Böttcher an seinem Platte sei, habe er allerdings keine große Hoffnung, daß das anders werde. Aber es komme doch wieder eine andere Zeit. Direktor im Reichsamt des Innern Dr. v. Weddige: Einfluß sei dem amtlichen Material, auf welches Staatssekretär v. Böttcher hingewiesen, doch größere Bedeutung beizumessen, als den privaten Mittheilungen, die v. Kardorff zugegangen seien. Wäre das mitgetheilte als wahr erwiesen, dann würde die Regierung die Verordnung sofort ändern. In namentlicher Abstimmung wird die motivirte Tagesordnung Bickler mit 148 gegen 104 Stimmen angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag. (Marineetat.)

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 17. März.

Spezialberatung des Etats für Handel und Gewerbe.

Abg. Gotthein (r. Vg.): In Kaufmannskreisen geht die Meinung, daß wir nicht einen Minister für Handel, sondern einen solchen gegen Handel haben. (Murren rechts.) Jedenfalls solle der Minister sich des Handels annehmen, wenn die Anordnung des Reichsministers, wonach der Fouragebedarf unter Uebergehung der Händler möglichst direct von den Produzenten gekauft werden soll. In allen Fällen ist das nicht durchführbar; so sind die Provinzialämter in Schlesien angewiesen worden, russischen Hafer zu kaufen, da der Hafer bei uns nicht gut gerathen ist.

Abg. Gamp (r.): Die Anordnung des Reichsministers in Bezug auf den Fourage-Ankauf sollte man dahin ergänzen, daß die Ankäufe nur aus inländischem Getreide gemacht werden. Die Provinzialämter bieten vielfach recht niedrige Preise. Eine Verständigung über den Terminhandel ist in Berlin besonders schwer, denn 90 pCt. von den Herren im Feenpalast lieben früher vom Termingeschäft; sie müssen sich also einen neuen Wirkungskreis suchen. Es wäre übrigens erwünscht zu erfahren, wie es zugeht, daß noch immer Zeitgeschäfte in Bergwerks- und Industrie-Papieren gemacht werden; jeder Kurzzeit enthält Notirungen, obwohl dieselben vor- und rückwärts die Aufhebung der Bäckereiverordnung wird auch von Bäckergefellen gefordert; dem Hause ist eine Petition aus Stolp in diesem Sinne zugegangen.

Minister Freyfeld: Bei den Anordnungen über den Ankauf von Produzenten ist überall vorgelesen, daß zunächst inländische Produkte angekauft werden und ausländische nur insoweit, als inländische nicht zu erhalten sind. (Sehr richtig.)

Abg. Dr. Friedberg (nl.): Durch die Bäckereiverordnung werden die kleinen Meister am schwersten getroffen. Das Verbot der Umgehung der Händler beim Fourage-Ankauf ist nicht gerechtfertigt; höchstens könnte man von den Händlern verlangen, daß sie das inländische Provenienz ihrer Waaren nachweisen.

Das Ministergehalt wird bewilligt.

Bei dem Ausgabebetitel „Staatskommissar bei der Berliner Börse“ wünscht

Abg. Gotthein, daß die Vorschriften des Börseengesetzes über die Zuständigkeit der Kommission in einschränkender Weise ausgelegt würden.

Abg. Dr. Hahn (wsl.): Im Lande verlangt man die Durchführung des Börseengesetzes. Ob die Kurse im Feenpalast maßgebend sind, ist im Lande zweifelhaft; aber sie haben auf die Preisbildung Einfluß und das ist Grund genug, um gegen die Feenpalast-Versammlung schleunigst einzuschreiten. Bei der Anlegung deutschen Kapitals im Auslande sollte der nationale Gesichtspunkt stärker hervorgehoben werden, als bisher. Die Befugnisse des Börsekommissars soll man möglichst weitgehend nach dem Börsegesetz bestimmen.

Minister Freyfeld: Den vom Vorredner angelegten weiteren Reformen kann ich nicht zustimmen; zur Zeit müssen wir die Wirkung des neuen Gesetzes abwarten und erst wenn dieses sich bewährt, werden wir neue Reformen erwägen.

Der Titel wird genehmigt.

Bei dem Titel „Zuschüsse zur Unterhaltung der Webe- und z. Schule“ wünschen

Die Abgg. Möller (nl.), Weyerbusch (r.), Dr. Heeremann, Frhr. v. Jellibich (r.) eine reichlichere Unterstüßung des Kunstgewerbevereins für Rheintal und Westfalen.

Abg. Hausen (r.) bittet um Staatsunterstützung für den Bau eines Gewerbe-Museums in Rendsburg. Der Rest des Etats im Ordinarium und Extraordinarium wird erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag: Kleine Vorlagen, Reichengesetze, Petitionen zc.

### Deutschland.

Berlin, 17. März. Der Kaiser nahm Dienstag, nachdem der russische Botschafter die von der russischen Kaiserin dem 2. Garde-Regiment verbleibenden Kesselpaaten auf dem Kaiserhof überreicht hatte, im Kreise des Offizierscorps des Regiments das Frühstück ein. In einer an die Offiziere gerichteten Ansprache hob der Kaiser die große Auszeichnung hervor, welche dem Regiment durch das prächtige Geschenk durch die Gnade der Kaiserin Alexandra zu Theil geworden und schloß mit einem dreimaligen „Hurrah!“ auf die Jarin, das vom Trompetercorps mit der russischen Nationalhymne begleitet wurde. Abends speisten der Kaiser und die Kaiserin beim russischen Botschafter in einem Kreise von etwa 40 Gästen.

Von allen Seiten wird jetzt zugegeben, daß der Kaiser das Entlassungsgesuch des Staatssekretärs des Reichsmarineamts Hollmann abgelehnt habe.

Der Reichsanzeiger kann nach zuverlässigen Informationen versichern, daß der Kaiser dringend gewünscht habe, zum Andenken an die Centenariofeier den Veteranen eine Erinnerungss-Medaille zu stiften, daß aber diese Absicht wegen Mangels an verfügbaren Mitteln aufgegeben werden mußte. „Nur, fährt der „Reichsanzeiger“ fort, wenn aus eigener Initiative von der Landesvertretung eine Bewilligung entsprechender Geldmittel in die Wege geleitet würde, könnte diesem Gedanken näher getreten werden. Es wäre eine schöne patriotische That, den Männern, welche ihre Brust dem Feinde geboten haben, nun auch in ihrem Alter das Bild ihres alten Herrn, für welchen und unter welchem sie gekämpft und gelitten haben, auf die Brust zu stecken. Die Bronze der eroberten Geschütze würde in dieser Form die Erinnerung an die großen Tage lebendig erhalten und den jüngeren Generationen als Sinnbild der Treue und Tapferkeit erscheinen. Die alten und die jungen Krieger würden mit diesem Erinnerungsgelde auf der Brust sich einig wissen in den unergänglichen Traditionen des Volkes in Waffen.“

Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte eine Reihe Kapitel des Ausgabe- und Einnahme-Etats, darunter die Forderungen für Vollständigung der deutschen Eisenbahnen, Material-Verrückung, außerordentliche Verfügungsmittel, Staatsgelder und Anleihegelder. Die nächste Sitzung ist auf den 30. März festgesetzt zur Verhandlung des Nachtrags-etats zum Seehausungs-Gesetz.

Wie die „Post“ erzählt, dürfte das Centrum sich kaum bereit finden, ihre auf 12½ Millionen sich belauenden Streckungen beim Martine-Etat zu reduzieren. Wenn trotzdem die Hoffnung nicht aufgegeben ist, das Centrum zu Zugeständnissen zu bewegen, so dürfte als Basis dafür anzusehen sein, daß auf Kosten neu zu bewilligender erster Raten von der Budgetkommission bewilligte zweite Raten zc. für schon im Bau befindliche Schiffe ermäßigt werden.

Der Senatorenkonvent des Reichstages ist schon zusammengetreten und hat sich schlüssig gemacht, anläßlich der Jahrbundertfeier am Montag und Dienstag die Plenarsitzungen auszusparen.

In der Margarine-Commission sind mehrere neue Anträge gestellt worden. Um nicht gegen die Handelsverträge zu verstoßen, wird beantragt, nicht die Einfuhr, sondern das Inverkehrbringen solcher aus dem Auslande eingeführten Margarine solle untersagt werden. Auf Wunsch der Hamburger Butterhändler wird ferner verlangt, daß der Bundesrath ermächtigt sein soll, Butter, die nicht in dem Originalzustand, in dem sie von den Kollekten kommt, in den Verkehr gebracht wird, also sogenannte Faktorei- oder Packbutter, schon äußerlich durch die Verpackung als solche kenntlich machen zu lassen. — Schließlich wird beantragt, daß das vom Bundesrath angeordnete Färbemittel so beschaffen sein muß, daß auch von Laten das Vorhandensein von Margarine festgestellt werden kann.

Wie die „Kreuzzeitung“ aus guter Quelle erzählt, ist die Ernennung des früheren Ministers von Röll zu dem Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein unmittelbar bevorstehend.

Die Abgg. Lieber u. Gen. brachten den Antrag ein, dahingehend, der Reichstag wolle beschließen, den Reichsanzeiger zu ermächtigen, diejenigen Maßregeln, welche zur Ausführung des Gesetzes vom 28. Juni 1896 erforderlich sind, noch vor endgültiger Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1897/98 nach Maßgabe der bei der zweiten Beratung des Etats gefassten Beschlüsse zu treffen. Es handelt sich um die durch die Umformung der vierzehn Bataillone notwendig gewordenen Truppenbilokationen.

Bremen, 17. März. Der Ausschichtsrath des „Nord-Blatt“ beschloß in seiner heutigen Sitzung, der Generalversammlung die Vertretung einer Dividende von 4 Prozent vorzuschlagen.

Köln, 17. März. In dem Prozeß gegen den Chefredakteur der „Kölnischen Volkszeitung“, Dr. Carbaun, wurden die Vernehmungen des Oberstaatsanwalts Drecher, der Staatsanwältin Metne und Böttcher-Berlin und des Ersten Staatsanwalts Dittfurth aus Potsdam verlesen. Drecher erkennt an, daß die Staatsanwaltschaft auch die Aufgabe habe, strafbare Handlungen zu verhindern, wenn dieselben in zuverlässiger Weise zu ihrer Kenntlich gelangten. Dies sei aber im vorliegenden Falle nicht geschehen.



Die Staatsanwältin Meine und Wötcher beklagten, die Staatsanwaltschaft habe nicht die Aufgabe, strafbare Handlungen zu verhindern, sondern nur, diese zu verfolgen. Der Erste Staatsanwalt Dittfurth beklagte, er habe die betreffenden Zeitungsnachrichten nicht für glaubhaft gehalten. Alle diese Bezeugen haben außerdem übereinstimmend beklagt, daß, da Herr v. Ronge der Militärgerichtsbarkeit unterstehe, die Staatsanwaltschaft diesem gegenüber nicht zuständig war. Der Erste Staatsanwalt Dr. Speyer beantragt 200 Mark Geldstrafe, eventuell 3 Wochen Gefängnis. Der Verteidiger plädiert in längerer Rede für Freisprechung, da der Wahrheitsbeweis geführt sei und der Inhalt des Artikels dem öffentlichen Rechtsbewußtsein entspreche. Das Urtheil wird heute über acht Tage gesprochen werden.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Aus den bisher erzielten 123 Wahlen sind hervorgegangen 20 Klerikale, 16 Christlich-Soziale, 1 klerikaler Tscheche, 9 Klerikale Slawe, 1 klerikaler Italiener, 19 Jungtschechen, 14 Socialdemokraten, 14 Deutsch-Fortschrittliche, 1 Deutsch-Nationaler, 4 liberale Italiener, 12 Polen 4 Ruthenen, 6 Rumänen, 2 Kroaten. Die Deutschen haben leider keine erfreulichen Resultate erzielt.

### Frankreich.

Paris, 17. März. Präsident Faure sandte gestern dem Kaiser von Rußland folgendes Telegramm: „Ich bitte Euer Majestät, den Ausdruck der schmerzlichen Gefühle, welche die Nachricht von dem an Bord des „Sissoi Welski“ stattgehabten Unglücks in mir hervorgerufen hat, sowie die Versicherung meiner lebhaftesten Sympathie für die tapferen Offiziere und Matrosen der russischen Marine anzunehmen.“ Kaiser Nikolaus antwortete: „Ich bin von den Gefühlen der lebhaften Sympathie, welche Sie für die russische Marine aus Anlaß des beklagenswerthen Unfalls auf dem „Sissoi Welski“ ausgesprochen haben, sehr gerührt.“

### Rußland.

Petersburg, 17. März. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm hatte aus Anlaß des Unglücksfalles auf dem russischen Panzerkreuzer „Sissoi Welski“ eine Befeidsdepesche an den General-Admiral Groß Fürst Alex. auf welche derselbe dem „Regierungsboten“ zufolge durch folgendes Telegramm dankte: „Die russische Marine ist tief gerührt von der Theilnahme, welche Ew. Majestät derselben in Ihrem Namen und im Namen der deutschen Flotte bei dem furchtbaren Unfall an Bord des „Sissoi Welski“ bezeugt haben. Ich bitte Ew. Majestät zu geruhen, den Ausdruck des lebhaftesten und ehrerbietigsten Dankes anzunehmen.“ Auch der französische Marineminister, Admiral Besnaud, hatte aus demselben Anlasse eine Befeidsdepesche geschickt, auf welche der russische Marineminister, Admiral Tschirnow, folgendes erwidert hat: „Die Angehörigen der russischen Marine, welche durch den schrecklichen Unfall an Bord des „Sissoi Welski“ auf das Schwerste betroffen worden sind, bitten Euer Excellenz den Ausdruck hoher Ehrennützlichkeits für die zu bezugliche Bezeugung von Mitleid und Sympathie von Seiten der Angehörigen der französischen Marine entgegen zu nehmen und den Offizieren und Mannschaften der französischen Marine mittheilen zu wollen.“

Für den Besuch des Kaisers Franz Josef, der, wie gemeldet, für Ende April angekündigt ist, und für den die hiesige österreichische Colonne ein kostbarer Geschenk vorbereitet, wird der Besuch des Kaisers Wilhelm, des Königs von Siam, des Großherzogs von Hessen mit Gemahlin, des Kronprinzen von Italien mit Gemahlin, des Fürsten von Montenegro, des Präsidenten Faure erwartet. Sie werden im Peterhof Palast absteigen. Nach einer Reihe von Festen begibt man sich auf drei Tage nach Moskau, wo im Kreml bereits die Wohnungen hergerichtet werden. Während der Anwesenheit der Gäste sollen Paraden, Gala-Vorstellungen u. stattfinden.

### Creta.

Canea, 17. März. Die Leichenfeierlichkeiten für die Inaule der Katastrophe an Bord des Kriegsschiffes „Sissoi Welski“ Berunglückten fanden heute in Gegenwart der Admirale, Offiziere und Abtheilungen von Marinekolonnen aller Nationalitäten statt. Nach der Feier an Bord des „Sissoi Welski“ wurden die Särge nach dem Kirchhofe geschafft. Die Särge der Offiziere waren von Offizieren sämtlicher Nationalitäten getragen.

### Spanien.

Aus Spanien kommen wieder bedenkliche Nachrichten. Die Madrider Zeitungen veröffentlichen Berichte über die Zunahme der karlistischen Bewegung in Nordspanien, welchen namentlich auch die Regierung größere Aufmerksamkeit zuwendet. Eine Karlistenbande überfiel das Gemeindegelände der Ortschaft Teruel, raubte die Gemeindefasse aus, worin sich übrigens nur 200 Pesetas befanden, und nahmen den Friedensrichter als Geisel mit. Truppen verfolgten die Banditen, welche sich jedoch in die Berge zurückziehen konnten. Die Karlisten zerstörten die Telegraphendrähte in der Nähe von Puebla und begingen allerlei Gewaltthaten. Der Kriegsminister trifft, wie der „Ind. Belg.“ berichtet wird, erste Maßregeln zur Verhütung weiterer Unordnungen.

### Türkei.

Konstantinopel, 17. März. Hier ist ein schweizerischer Oberst angekommen mit 800 000 Fr., die für die Armenter gesammelt sind und hier vertheilt werden sollen.

### Ägypten.

Kairo, 16. März. Wie verlautet, hätte der Sirdar Khedive Pascha vom Mahdi die irrtliche Rückgabe von Berber und Khartoum erlangt; Daxur u. d. Kordofan würden im ungeführten Besitze des Mahdi verbleiben.

Der geht das Gerücht, England würde der Türkei im Falle eines Krieges mit Griechenland die ägyptischen Truppen zur Verfügung stellen.

### Amerika.

Ueber den neuen amerikanischen Zolltarif wird gemeldet, daß die Vorlage, die noch entschiedener schutzjährlisch sei, als der Tarif von 1890, heftiger Opposition selbst von Seiten vieler Republikaner begegne, und daß Mac Kinley eine scharfe Beurtheilung erfare. Gleichwohl machen sich die Importeure auf die Erhöhungen gefaßt; sie beklagen sich, ihre Waaren aus dem Zollbereich zu nehmen. Ferner wird gemeldet, Mac Kinley werde bei den Hauptstaaten Europas drei oder mehr Sondervollmächte ernennen, welche verfahren sollen, durch diplomatische Unterhandlungen ein internationales Selbstabkommen herbeizuführen. Das wird wohl wenig Wirkung haben.

Wie die New York World aus Havana meldet, soll ein Eisenbahnzug, welcher spanische Truppen transportirt, beim Wässern einer tiefen Schlucht südlich von Pontelaria (Provinz Viner del Rio) durch

Dynamit in die Luft gesprengt sein, etwa 250 Personen sollen getödtet sein.

### Äthiopien.

Prätorien, 17. März. Der Erste Richter der Kap-Kolonie de Willers hat in Betreff des Zwistes zwischen den Richtern des Obersten Gerichtshofes von Transvaal und dem Volksraad die Ansicht geäußert, daß die Richter Unrecht hätten; de Willers meint, die Regierung von Transvaal konnte nicht anders handeln, als sie es soeben gethan hat.

## Die Orientkrise.

In Athen gilt der Krieg mit der Türkei für gewiß. Man hat so lange und so sehr mit dem Säbel gefesselt — König Georgios an der Spitze mit — daß eine Rückkehr, ohne den Degen wenigstens gezogen zu haben, gar zu lächerlich wäre. Das Klügste, was die Griechen jetzt noch thun können, ist, gleich nach Empfang der ersten Hilfe, sich zu unterwerfen, was weiter keine Schande wäre. — Oberst Vassos bleibt auf Creta.

Nach einer Wiener Meldung des „Hamb. Corr.“ lassen Athener Berichte statt eines Entlensens ein kriegerisches Vorgehen Griechenlands befürchten. Nach einer Athener Meldung desselben Blattes wird gegenwärtig über die Anfangs angezwungene russische Candidatur des Erbprinzen Danilo von Montenegro für den Posten des Gouverneurs von Creta verhandelt.

### Griechische Kriegsvorbereitungen.

In Uebereinstimmung mit unseren früheren Telegrammen meldet jetzt auch ein Drahtbericht der „Times“ aus der griechischen Hauptstadt, daß die ganze Garnison von Athen und nahezu sämtliche Reservisten nach der Grenze abgegangen sind. Es herrsche allgemein die Ueberzeugung, daß der Krieg nunmehr unvermeidlich sei. Die Erbitterung der Bevölkerung, welche zuerst gegen Deutschland gerichtet war, wende sich nunmehr hauptsächlich gegen Rußland; der Beschluß der Mächte, zwangsweise gegen Griechenland vorzugehen, werde auf die Initiative Rußlands zurückgeführt. Allerlei gelangte der Entschluß zum Ausdruck, daß Griechenland nunmehr nachgeben dürfe. Auch anderweitige Meldungen bestätigen diese Angaben. Man berichtet der Pariser „Agence Havas“: Es herrsche eine rege militärische Thätigkeit. Außer den bereits ausgesendeten Truppen seien gestern noch einige Bataillone von Athen nach der Grenze abgegangen. Auch der Abmarich des Regiments Kronprinz in Stärke von 4000 Mann stehe bevor. Gestern wurde eine lange Ministerrathssitzung abgehalten. Die Verhandlung erstreckte sich auf die Haltung Griechenlands für den Fall eines gegen dasselbe angewandten Zwanges. Man glaubt, die Regierung werde sich im letzteren Fall für die Aktion als die einzige Griechenland gebotene Lösung entscheiden.

Konstantinopel, 16. März. Die Nachricht von der Aktion der Mächte gegen Griechenland, wegen deren Zustandekommens hier Verocienisse bestanden, hat im Bildz Kreis und in der Bevölkerung große Bestürzung hervorgerufen. Wie verlautet, beabsichtigt die Pforte eine Dankesfundgebung an die Mächte. Laut Mittheilung eines hohen Postenbeamten wäre für die nächsten Wochen nichts zu befürchten, doch sei trotz der Maßnahmen der Mächte der Ausbruch von Verwicklungen im Mai wahrscheinlich.

Wie die französische Kammer so hat auch der Senat mit überwältigender Majorität das Vorgehen der Regierung in der Orientfrage gebilligt. Der Minister des Auswärtigen Janotang führte im Senate aus: Europa wäre auf dem Punkt gewesen, das türkische Reformprogramm zu verwirklichen, als sich der Zwischenfall mit Creta ereignete. Die Mächte beabsichtigten der Insel Autonomie unter der Oberhoheit des Sultans zu gewähren. Das einzige Hinderniß sei Griechenland und die Anwesenheit der Truppen des Obersten Vassos. Die Mächte seien der Ansicht, daß die für den lokalen wie für den Weltfrieden gefährliche Lage nicht länger andauern dürfe. Die kretische Drama sei nur ein Zwischenfall in einem größeren Drama, das sich in der Türkei abspiele; die Ereignisse des türkischen Reiches selbst stehe auf dem Spiele. Jeder Staatsmann habe sich gegenwärtig, daß der Fall dieses Reiches zu einer Umpolung führen würde, die möglicherweise einen allgemeinen Weltbrand nach sich ziehen könnte. Die Katastrophe könne nur durch aufrichtiges Zusammenarbeiten aller Mächte an der Aufrechterhaltung der Integrität der Türkei und an der Ausführung des Reformprogramms vermieden werden.

## Lokale Nachrichten.

Elbing, 18. März 1897.

**Mühnmalliche Witterung** für Freitag, den 19. März: Vormittag trübe, Niederschläge. Etwas kälter. Fische Blinde.

**Herr Oberbürgermeister Eblitt** befindet sich zur Zeit in Weßbaden, woelbst er baldige und vollständige Genesung von den Folgen seines Unfalls erhofft.

**Zur Centenarfeier** Bei den zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms des Ersten stattfindenden Festen werden diejenigen Staatsbeamten, welche zum Trogen einer Uniform berechtigt sind, in gleicher Weise, wie dies am Geburtstag des regierenden Kaisers geschieht, in Uniform ercheuen. — Auf Anordnung der L. L. Regierung werden am nächsten Montag (22 März) sämtliche Regierungs- und Kreisstellen geschlossen sein.

**Die Getreuen von Elbing** werden auch in diesem Jahre, wie früher, eine Adresse an den Fürsten Vikard zum 1. April abgeben.

**Versammlung.** Die am Mittwoch, den 17. d. M., stattgefundene Versammlung der Elbinger Volksschullehrer und Lehrerinnen war von ca. 40 Personen besucht; Die gefaßten Beschlüsse haben kein Allgemeininteresse.

**Hausfuhrerbahngesellschaft.** Am 17. d. Mts. hat hierelbst im Magistratsgebäude die Gründung der Hausfuhrerbahngesellschaft stattgefunden. Anwesend waren die Vandeshauptleute v. Brandt-Königsberg und Jädel-Danzig, die Landräthe Ebdorf und Dr. Gramsch-Braunsberg, Bürgermeister Dr. Contag, Commerzienrath Peters u. a., insgesammt 16 Herren. Es wurden 25 pCt. des Gesamtkapitals vor Zeugen baar eingezahlt und zunächst auf der Reichsbank deponirt. Mit dem Bau soll am 1. April begonnen werden. In den Aufsichtsrath der neugegründeten Gesellschaft wurden gewählt die Herren Vandeshauptmann v. Brandt-Königsberg (Stellvertreter Vandesbaurath Varentz), Vandesbaurath Jädel-Danzig (Stellv. Vandesbaurath Tiburtius), Oberbürgermeister Eblitt-Elbing (Stellv. Bürgermeister Dr. Contag), Landrath Dr. Gramsch-Braunsberg, Landrath Ebdorf-Elbing (Stellv. Kreisdeputirter Volkshun-Fürstenaun), Commerzienrath Peters-Elbing, Prov.

Landchaftsdirektor Frank-Bromberg, Geh. Baurath Roschel-Berlin. Vorsitzender des Aufsichtsraths wurde Landrath Dr. Gramsch-Braunsberg; in den Vorstand der Aktiengesellschaft wurde Herr Vandesbaurathmann Hantel-Frauenburg und als dessen Stellvertreter Herr Stillingentauer Neße gewählt.

**Der hiesige Ortsverband der deutschen Gewerksvereine** feiert am Sonnabend den 20. d. Mts., in den Sälen des „Goldenen Löwen“ sein 26. Stiftungsfest durch einen Herrenabend.

**Die hier wohnenden Sachsen** wollen sich zu einem Verein zusammenschließen, zu dessen Gründung für Donnerstag, den 18. d. M., Abends 8 Uhr, im Restaurant Schilling eine Zusammenkunft anberufen ist.

**In der Sudermann'schen Concursfache** sind sieben Vergleich zu Stande gekommen und zwar in Höhe von 40 pCt., wovon gezahlt werden: 14 pCt. am 1. Mai cr., 14 pCt. am 1. August cr., 12 pCt. am 1. November cr. Für diesen Vergleich haben 48 Stimmen mit 500,554 M. 91 Pf. gestimmt, dagegen war keine Stimme; 4 Stimmen mit M. 22,808 waren nicht vertreten.

**Eröffnung der Schifffahrt** Von Freitag, den 19. d. M. ab nimmt Dampfer „Kronprinz“ seine Gaffelstentfahrten bis Tolkenitz wieder auf. Abfahrt von Elbing Dienstag und Freitag Vorm. 9 Uhr. Vom 24. d. M. an fährt Dampfer „Anna“ jeden Mittwoch Nachm. 2 Uhr nach Rahlberg.

**Verkauf.** Im Stadt- und Landkreise sind folgende Eigentumsveränderungen vorgekommen: Das Grundstück Jnn. Georgendamm 10, dem Tischlermeister Adolf Stadles gehörig, ist seit dem 10. März d. Js. in den Besitz des Schmiedes Herrn Carl Schulz übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 17000 M. Ferner ist das Grundstück des Tischlermeisters Herrn Gottlieb Graap hierelbst Neuberger Mühlendamm 41 an den Schlossermeister Herrn Paul May für den Preis von 9100 Mark verkauft. Die Uebergabe erfolgt am 1. April d. Js. Auch soll das Grundstück des Gasthofbesizers Herrn Schellong in Zyr für den Preis von 24 000 Mark an einen Herrn Zimmermann in Soblesken Kr. Vr. Holland übergegangen sein. Die Uebergabe soll jedoch von der Erlangung des Konsenses zum Vertriebe der Geschäftsbücher abhängig gemacht sein.

**Westpre Landwirthschaftskammer** Der diesjährigen Frühjahrs-Venar-Sitzung der westpreussischen Landwirthschaftskammer ging im Landestause zu Danzig eine Sitzung des Ausschusses für Berathungswesen voraus, welcher auch Herr Oberpräsident v. Bogler und Herr Regierungsrath Wittich u. v. Michkau behaupteten. Nachdem der Vorsitzende der Landwirthschaftskammer, Herr v. Putkamer, die Erklärungen begrüßt und die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß die Landwirthschaftskammer stets in bestem Einvernehmen mit den ländlichen Besitzern bleiben möge, wurde die Ausschuss-Conferenz mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet.

**Der deutsche bienenwirthschaftliche Centralverein** wird in den Tagen vom 16. bis 19. August d. Js. seine stehende Winderversammlung, mit welcher eine Ausstellung von Bienen, Bienenzeugnissen und Geräthen der Bienenwirthschaft verbunden sein soll, in der Stadt Jasterburg abhalten.

**Von einer seltenen Vorbereitung auf die niederen Küsterdienste** in einem preussischen Lehrerseminar wird in pädagogischen Fachblättern berichtet. Au dem Seminar in Neuzelle, übrigens das einzige Lehrerseminar in Preußen, das unter der Leitung eines im Amte befindlichen Geistlichen steht, müssen die Seminaristen zum Gottesdienste Häute vom Seminar nach der Kirche tragen, Glocken läuten und Mäße treten, auch an den Kirchthüren die Armenbüchsen halten!

**Apothekergehilfen-Prüfung.** Am 15. und 16. März wurde bei der Regierung zu Danzig eine Apothekergehilfen-Prüfung abgehalten, bei der die Herren Candidaten Rehefeld und Kalbanek aus Danzig und Durheim aus Elbing bestanden.

**Lepra** Nach einer gemeinsamen Verfügung des Unterrichts- und des Ministers des Innern ist die Lepra unter die Krankheiten aufzunehmen, die eine Schließung der Schule bezw. Ausschluß des betroffenen Schülers vom Unterricht zu Folge haben. Es ist jedoch bei dem Ausschluß eines an Lepra erkrankten Kindes den Eltern und der Volksgemeinde die Berufung aufzuerlegen, für den Unterricht des Kindes anderweitig zu sorgen.

**Preussischer Landeslehrerverein** Der gelehrtenführende Ausschuss des Vereins preussischer Volksschullehrer hat für den 20. April (3. Osterfesttag) eine Versammlung von Vorstandmitgliedern der einzelnen Provinzialverbände nach Magdeburg berufen.

**Schreiberlöhne.** Ueber die Lage und die Höhe der Schreiberlöhne bei den Staatsanwaltschaften und Genossenschaften werden auf Veranlassung des Reichskanzlers gegenwärtig Erhebungen angestellt.

**Leuchttower.** Das neu errichtete rote Feuer auf dem Weimolentopf des Elbinger Hafens ist am 15. d. Mts. zur Anzündung gelangt.

## Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 18. März 1897.

Angelagt ist der aus der Untergerichtsbarkeit vorgeladene Arbeiter Johann Kuhn aus Ellerwald, am 13. Oktober v. Js. den Schuhmacher Grundmann und den Arbeiter Brill gestochen zu haben. Mit Rücksicht auf die dargelegte Rohheit erkannte der Gerichtshof wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen auf drei Jahre sechs Monate Gefängnis. — Der Arbeiter Ferdinand Falk alias Schulz aus Fichthorst, welcher z. B. eine viermonatliche Gefängnisstrafe verbüßt hat sich wegen Hausfriedensbruchs, gefährlicher Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Der Angeklagte behauptet, sehr betrunken gewesen zu sein, dies wird auch von den Zeugen bestätigt. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen der ihm zur Last gelegten drei Vergehen auf eine Zuchthausstrafe von zehn Monaten. — Der Arbeiter Paul Reich aus Hoppenbruch, aus der Untergerichtsbarkeit zu Warluburg vorgeladener und sechsmonatlich vorbestraft, ist wegen schwerer Körperverletzung angeklagt. Der Gerichtshof erkannte auf drei Jahre Gefängnis. — Die Arbeiter Peter u. Hermann Zehlfass aus Neuteich haben ihren Mitarbeitern Garberode entwendet. Der Gerichtshof erkennt gegen Peter Zehlfass auf vier, gegen Hermann Zehlfass auf neun Monate Gefängnis. — Der Arbeiter Carl Zelnick aus Fichthorst ist beschuldigt, den Besitzern Reimann-Rosenort, Haefe und Schied-Damerau Käse gestohlen zu haben. Der Angeklagte gibt zu, eine schwarz-bunte Kuh auf Grund eines ihm vom Ortsvorsteher Krause zu Fichthorst ausgestellten Ursprungs-Attestes in Warluburg für 90 M. verkauft zu haben. Die mitangeklagten Viehhändler Anton Nebel und Florian Rollnik behaupten jedoch für die verkaufte Kuh 150 M. an Zelnick gezahlt zu haben, Rollnik hat die Kuh hierauf nach

dem Markt geführt und bald darauf mit Verschleierung des Nebel für den Preis von 210 M. verkauft. Ein Zweifel über den Ursprung der Kuh sei ihnen nicht entfallen, da sie das vorgelegte Attest als richtig anerkannt. Nach geschlossener Beweisaufnahme erkannte der Gerichtshof gegen Zelnick wegen Diebstahls auf ein Jahr Gefängnis. Die beiden andern Angeklagten wurden der Anklage der Hebereide freigesprochen.

## Von Nah und Fern.

\* **Würzburg, 14. März.** Der im vorigen Jahre wegen Stillschleppersverbrechen zu 14 Jahr Gefängnis verurtheilte Kommerzienrath Falk in Nürnberg ist, nachdem er noch nicht ganz die Hälfte seiner Strafe verbüßt hatte, anläßlich des Geburtstages des Prinzregenten begnadigt worden. Falk hatte mit einer Anzahl Kinder unsittliche Handlungen begangen.

\* **Dortmund, 17. März.** Wie die „Dortmunder Zeitung“ meldet, fand heute Morgen am Schachte „Wilhelm“ der Becke „Pluto“ eine Explosion schlagender Wetter statt, bei welcher sieben Bergleute getödtet wurden.

\* **Köln a. Rh., 17. März.** Hier hat der Adjutant d. 23. Artillerie-Regiments durch Erhängen seinem Leben ein Ziel gesetzt. Unglückliche Liebe soll das Motiv zur That sein.

## Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Mitgetheilt von Wolff's telegr. Bureau in Berlin

**Berlin, 18. März.** Im Reichstage wurde heute der Auslieferungsvertrag mit den Niederlanden definitiv angenommen. Bei der dann folgenden Verhandlung des Marine-Etats referirte Abg. Sieber eingehend über die Commissionsverhandlungen.

**Berlin, 18. März.** Die Margarinecommission des Reichstags hielt in 2. Sitzung alle Beschlüsse der ersten Sitzung aufrecht, beschloß aber auf Antrag des Abg. Bachm. dem § 3. betreffend das Marine-Erkennungsmitel, einen neuen Maß anzunehmen, der es verbietet, ausländische Margarine ohne die Erkennungsmitel in Verkehr zu bringen.

**München Gladbach, 18. März.** Zur Erinnerung an Kaiser Wilhelm stifteten die Großindustriellen Gebr. Paul und Emil Schott in Ruydt, 50 000 M. als Grundstock einer Unterstützungsanstalt für die Arbeiter.

**Wien, 18. März.** Bisher sind folgende Ergebnisse der Reichstagswahlen bekannt. Bei den Städte- wahlen in Wärrden wurden 3 Candidaten der deutschen Fortschrittspartei, je ein Candidat der deutschen Volkspartei und deutsch-nationalen Partei und 4 tschechische Compromißcandidaten gewählt.

**Wien, 18. März.** Bei den gestern stattgehabten Reichstagswahlen wurden außer den bereits gemeldeten gewählt 9 deutsch-Fortschrittliche, ein radikaler Tscheche, 4 Jung-Tschechen, 2 Mitglieder der deutschen Volkspartei und ein Christlich-Sozialer.

**Wien, 18. März.** Bei den Städtewahlen in Oberösterreich wurden gewählt 3 Katholisch-Conservative und ein Deutsch-Nationaler. 2 Stichwahlen sind erforderlich. Bei den Städtewahlen in Schlesien wurden 2 Deutsch-Fortschrittliche und je ein Anhänger der deutschen Volkspartei und der Deutsch-Nationalen Partei gewählt. Bei den Städtewahlen und den Wahlen der Handelskammer in Salzburg ein Deutsch-Nationaler. Es ist außerdem eine Stichwahl erforderlich. Die Landgemeinden in Böhmen wählten 11 Jungtschechen, einen Anhänger der deutschen Volkspartei, 5 Kandidaten der deutschen Fortschrittspartei und ein Mitglied der Agrar-Partei.

**Wien, 18. März.** Die Polizei verhaftete in einem hiesigen vornehmen Hotel 2 Industrie-Mitter, die mit dem am 21. Febr. in Berlin in der Leipzigerstraße bei einem Zuweller verübten großen Einbruchsdiebstahl in Verbindung standen. Man fand bei den Gaunern, die David Rosenwielg und Senkamy heißen und aus Rußland stammen, 5 Gegenstände, die in Berlin gestohlen worden sind. Die Gauner gaben an, daß sie nicht die eigentlichen Einbrecher von der Leipzigerstraße seien, sondern daß sie denselben, die Feltrich Nidel und Heinrich Schloffer heißen, die Heute gestohlen haben und damit durchgebrannt seien. Die Berliner Polizei wurde von dem Fund sofort verständigt.

**Canea, 18. März.** Die Admirale proklamiren die Bedingungen der Autonomie für Creta unter der Souveränität des Sultans.

**Canea, 18. März.** (Havas-Meldung.) Eine Bekanntmachung der Admirale über die Errichtung der Autonomie gibt kund, daß die Mächte in gemeinsamem Einvernehmen entschlossen sind, die geeigneten Maßnahmen zu treffen, um die Verhältnisse zu regeln, Jeder, welcher Rasse oder Religion er angehöre, solle die Freiheit genießen und ihm die Wiederaufnahme der ländlichen Arbeiten ermöglicht werden. Die Bekanntmachung schließt mit der Aufforderung, die Waffen niederzulegen.

**Canea, 18. März.** Oberst Vassos hat in Syphakia große Mengen Lebensmittel aufgehäuft. In seinem Verhalten läßt nichts darauf schließen, daß er Creta räumen wolle. Mehrere Kaufleute aus Gerakleion welche sich hier aufhalten, werden eine Protesterklärung gegen die Ausschreitungen der mohamedanischen Bevölkerung in Gerakleion und gegen die Plünderung christlicher Läden bei den diplomatischen Vertretungen der Mächte einreichen.

**London, 18. März.** Die nach Creta beorderten europäischen Truppenabtheilungen sollen, wie Reuters-Bureau erzählt, hauptsächlich zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Städten und deren Nachbarschaft verwendet werden, da eine so kleine Truppe nicht gut eine andere Thätigkeit entfalten könne. Der Verlust der Blockade sei derjenige, eine Landung weiterer



griechischer Truppen sowie die Anschließung weiteren Lebensmittel-Materials zu verhindern. Das Gerücht, von einer Abreise der italienischen Infanterie nach England sei vollkommen unbegründet.

Paris, 18. März. Wie der Athener Correspondent des „Journal“ mittheilt, soll der König entschlossen sein, es auf Neapel zu antworten zu lassen.

Candia, 18. März. Ein bei Cap Nodbi nachts mit Waffen und Munition geladener griechischer Segler wurde gestern durch das Kriegsschiff „Seminco“ in Grund geschossen, weil die Insurgenten von den Vergabungen auf zwei zur Visitation gefandte Boote des „Seminco“ feuerten, so daß diese zurückgezogen werden mußten.

Paris, 18. März. Nach einer Meldung des New-Yorker „Herald“ ist der französische Dampfer Villa Saint Nazaire am 8. März bei dem Cap Galteras (Vorgebirge an der Küste von Nord Carolina) gestrandet. Von 80 Personen — Mannschaft und Passende — sind nur 4 gerettet. Vier Boote sind geborsten, drei mit Schiffbrüchigen verloren gegangen, acht Boote, in denen sich 35 Personen befanden, trieben tagelang ohne Nahrungsmittel auf offenem Meere. 31 Personen sind dadurch gestorben resp. wahnsinnig geworden.

Toulon, 18. März. Der französische Kreuzer

„Lalouche-Tréville“ ist mit 450 Mann nach Canea abgegangen, während der Dampfer „Aubergne“, welcher 150 Mann für Canea an Bord hatte, aufgelaufen ist. Es werden Anordnungen getroffen, den „Aubergne“ durch ein anderes Schiff zu ersetzen, wenn es nicht gelingen sollte, ihn wieder flott zu machen.

Sevilla, 18. März. In der Stadt Giebra wurden die Väckereten von Arbeitslosen geplündert. Es gelang jedoch den Behörden, die Ordnung wieder herzustellen. Bektere erwarten von der Regierung Mittel zur Unterstützung der Nothleidenden.

London, 18. März. Die von Malta nach Creta gesandten Truppen werden unter dem Befehl des Obersten Chermida gestellt, der zum britischen Militärkommissar auf Creta ernannt ist. Salisbury wies den britischen Botschafter in Petersburg O'Connor an, der russischen Regierung die tiefste Anteilnahme Englands an dem Unglück, das dem „Sesoff-Weltki“ widerfahren ist, auszudrücken.

Kiew, 18. März. Professor Dr. Michael Stawienkow ist gestern während seines Vortrages in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität plötzlich am Herzschlag gestorben.

Bretoria, 18. März. Der Staatssekretär Dr. Lybys reist am 31. d. Mts. nach Europa und begiebt sich nach dem Haag.

Börse und Handel. Telegraphische Börsenberichte. Berlin, 18. März, 2 Uhr 20 Min. 9.40m. Börse: Feft. 17.13. 18.13. 4 pCt. Deutsche Reichsanleihe 103.83 103.90. 3 1/2 pCt. 103.6 103.7. 3 pCt. 97.50 97.50. 4 pCt. Preussische Conjois 103.80 103.90. 3 1/2 pCt. 103.70 103.70. 3 pCt. 97.70 97.70. 3 1/2 pCt. Oesterreichische Pfandbriefe 100.10 100.00. 3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe 100.10 100.10. 104.10 104.10. 4 pCt. Ungarische Goldrente 103.60 103.67. Oesterreichische Banknoten 170.30 170.35. Russische Banknoten 216.35 216.35. 4 pCt. Rumänien von 1890 87.50 87.70. 4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp. 62.80 62.80. 4 pCt. Italienische Goldrente 89.30 89.70. Discount 202.90 204.00. Marienb.-Mawf. Stamm-Prämie n. 124.00 124.00.

Preise der Coursmakler. Spiritus 70 loco 39.00. Spiritus 50 loco 58.70. Rönigsberg, 18. März, 12 Uhr 50 Min. 9.40m. (Von Portauis und Gröhe. Getreide, Weizn, u. Stettin-Commissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L. % excl. Fab. loco nicht contingentirt 38.50. März 38.50. loco nicht contingentirt 38.20. März 38.20.

Danzig, 17. März. Getreidebörse. Weizen u. Tendenz: Matt. Umfag: 2 0 Tonnen. inf. hochbunt und weiß 160. hochbunt 158. Transf. hochbunt und weiß 126. hochbunt 124. Regulirungspreis f. freien Verkehr —. Roggen u. Tendenz: unverb. inländischer 108. russisch-polnischer zum Transf. 74. Regulirungspreis f. freien Verkehr —. Gerste, große (602—638 g) 130. kleine (625—660 g) 115. Hafer, inländischer 120. Erbsen, inländische 130. Transf. 95. Rübsen, inländische 200.

Stettin, 17. März. Voco ohne Faß mit 70,—. Konsumsteuer 37.40, loco ohne Faß mit —. Konsumsteuer —. Gladgow, 17. März. [Schlußkurse.] Mixed number warrants 44 sh. 11 1/2 d. Ruhig.

Seide mit 25% Rabatt! Letzte jährige Dessins, Farben und Qualitäten in: Seiden-Damasten, bedruckter Foulard-Seide, glatter, gestreifter, farrierter Henneberg-Seide etc. porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofn.), Zürich.

3. Ziehung der 3. Klasse 196. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 17. März 1897, Vormittags. Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigelegt. (Ohne Gewähr.) 122 498 528 768 1062 115 98 265 69 (900) 554 62 600 16 37 958 2077. 108 275 340 478 620 720 9067 139 41 289 318 90 449 619 410 36 54. 711 645 70 93 913 36 4073 194 320 516 856 98 5024 63 129 215 306 4. 83 589 609 744 925 54 6100 8 39 313 468 547 73 7005 109 57 473 (3000) 500 29 38 723 57 88 8238 39 498 459 66 97 634 897 954. 9307 541 53 628 71 722 27. 1090 122 27 384 61 435 586 688 713 60 802 11120 79 225 48. 854 589 619 80 709 805 98 12088 158 504 87 667 13135 206 99 402. 15 99 554 622 46 792 99 618 800 (200) 14070 104 61 312 658 668 77. 706 13 48 72 845 909 15048 62 (200) 243 396 491 599 634 859 16142. 202 579 681 17759 803 900 18100 68 294 320 401 34 542 713 844. 1924 65 412 88 567 89 911 904. 20251 303 39 428 53 763 91 837 48 91254 76 302 9 425 501 (200) 26. 837 905 29 22232 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 623 713 18 37 47 818 24080 81 131 76 244 410 522 630 709 23 59 81. 961 25482 716 39 60 66 903 28 84 90350 89 120 147 236 494 511. 611 888 985 91 27034 69 83 (500) 157 63 281 431 556 810 41 (200) 49. 285187 304 67 557 881 29204 160 370 22 84 423 74 528 (200) 705 97 868 958. 30179 320 (200) 437 50 75 82 81064 432 507 9 676 739 888. 907 38 97 82047 (200) 549 81 813 952 33125 71 329 (200) 843 47 67. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 51 597 708 9 30 63 202 52 60 74 958 35024 73 761 826 94 906 30215. 279 83 378 468 509 608 91 2157 82 84 414 614 513 70 85 831 929 88148. 40389 972 87 41058 367 426 556 691 820 357 673 827 943. 717 806 57 922 28 76 48111 60 88 312 15 22 474 544 42233 511 903. 322 99 437 611 870 925 40500 278 300 723 90 46182 202 (300) 8 (500). 462 590 (500) 596 624 706 7 827 946 47122 44 (200) 200 416 587 721. 897 916 61 48132 329 589 610 59 98 718 800 930 49082 327 573. (200) 705 97 32047 (200) 549 81 813 952 33125 71 329 (200) 843 47 67. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 51 597 708 9 30 63 202 52 60 74 958 35024 73 761 826 94 906 30215. 279 83 378 468 509 608 91 2157 82 84 414 614 513 70 85 831 929 88148. 40389 972 87 41058 367 426 556 691 820 357 673 827 943. 717 806 57 922 28 76 48111 60 88 312 15 22 474 544 42233 511 903. 322 99 437 611 870 925 40500 278 300 723 90 46182 202 (300) 8 (500). 462 590 (500) 596 624 706 7 827 946 47122 44 (200) 200 416 587 721. 897 916 61 48132 329 589 610 59 98 718 800 930 49082 327 573. (200) 705 97 32047 (200) 549 81 813 952 33125 71 329 (200) 843 47 67. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 51 597 708 9 30 63 202 52 60 74 958 35024 73 761 826 94 906 30215. 279 83 378 468 509 608 91 2157 82 84 414 614 513 70 85 831 929 88148. 40389 972 87 41058 367 426 556 691 820 357 673 827 943. 717 806 57 922 28 76 48111 60 88 312 15 22 474 544 42233 511 903. 322 99 437 611 870 925 40500 278 300 723 90 46182 202 (300) 8 (500). 462 590 (500) 596 624 706 7 827 946 47122 44 (200) 200 416 587 721. 897 916 61 48132 329 589 610 59 98 718 800 930 49082 327 573. (200) 705 97 32047 (200) 549 81 813 952 33125 71 329 (200) 843 47 67. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 51 597 708 9 30 63 202 52 60 74 958 35024 73 761 826 94 906 30215. 279 83 378 468 509 608 91 2157 82 84 414 614 513 70 85 831 929 88148. 40389 972 87 41058 367 426 556 691 820 357 673 827 943. 717 806 57 922 28 76 48111 60 88 312 15 22 474 544 42233 511 903. 322 99 437 611 870 925 40500 278 300 723 90 46182 202 (300) 8 (500). 462 590 (500) 596 624 706 7 827 946 47122 44 (200) 200 416 587 721. 897 916 61 48132 329 589 610 59 98 718 800 930 49082 327 573. (200) 705 97 32047 (200) 549 81 813 952 33125 71 329 (200) 843 47 67. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 51 597 708 9 30 63 202 52 60 74 958 35024 73 761 826 94 906 30215. 279 83 378 468 509 608 91 2157 82 84 414 614 513 70 85 831 929 88148. 40389 972 87 41058 367 426 556 691 820 357 673 827 943. 717 806 57 922 28 76 48111 60 88 312 15 22 474 544 42233 511 903. 322 99 437 611 870 925 40500 278 300 723 90 46182 202 (300) 8 (500). 462 590 (500) 596 624 706 7 827 946 47122 44 (200) 200 416 587 721. 897 916 61 48132 329 589 610 59 98 718 800 930 49082 327 573. (200) 705 97 32047 (200) 549 81 813 952 33125 71 329 (200) 843 47 67. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 51 597 708 9 30 63 202 52 60 74 958 35024 73 761 826 94 906 30215. 279 83 378 468 509 608 91 2157 82 84 414 614 513 70 85 831 929 88148. 40389 972 87 41058 367 426 556 691 820 357 673 827 943. 717 806 57 922 28 76 48111 60 88 312 15 22 474 544 42233 511 903. 322 99 437 611 870 925 40500 278 300 723 90 46182 202 (300) 8 (500). 462 590 (500) 596 624 706 7 827 946 47122 44 (200) 200 416 587 721. 897 916 61 48132 329 589 610 59 98 718 800 930 49082 327 573. (200) 705 97 32047 (200) 549 81 813 952 33125 71 329 (200) 843 47 67. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 51 597 708 9 30 63 202 52 60 74 958 35024 73 761 826 94 906 30215. 279 83 378 468 509 608 91 2157 82 84 414 614 513 70 85 831 929 88148. 40389 972 87 41058 367 426 556 691 820 357 673 827 943. 717 806 57 922 28 76 48111 60 88 312 15 22 474 544 42233 511 903. 322 99 437 611 870 925 40500 278 300 723 90 46182 202 (300) 8 (500). 462 590 (500) 596 624 706 7 827 946 47122 44 (200) 200 416 587 721. 897 916 61 48132 329 589 610 59 98 718 800 930 49082 327 573. (200) 705 97 32047 (200) 549 81 813 952 33125 71 329 (200) 843 47 67. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 51 597 708 9 30 63 202 52 60 74 958 35024 73 761 826 94 906 30215. 279 83 378 468 509 608 91 2157 82 84 414 614 513 70 85 831 929 88148. 40389 972 87 41058 367 426 556 691 820 357 673 827 943. 717 806 57 922 28 76 48111 60 88 312 15 22 474 544 42233 511 903. 322 99 437 611 870 925 40500 278 300 723 90 46182 202 (300) 8 (500). 462 590 (500) 596 624 706 7 827 946 47122 44 (200) 200 416 587 721. 897 916 61 48132 329 589 610 59 98 718 800 930 49082 327 573. (200) 705 97 32047 (200) 549 81 813 952 33125 71 329 (200) 843 47 67. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 51 597 708 9 30 63 202 52 60 74 958 35024 73 761 826 94 906 30215. 279 83 378 468 509 608 91 2157 82 84 414 614 513 70 85 831 929 88148. 40389 972 87 41058 367 426 556 691 820 357 673 827 943. 717 806 57 922 28 76 48111 60 88 312 15 22 474 544 42233 511 903. 322 99 437 611 870 925 40500 278 300 723 90 46182 202 (300) 8 (500). 462 590 (500) 596 624 706 7 827 946 47122 44 (200) 200 416 587 721. 897 916 61 48132 329 589 610 59 98 718 800 930 49082 327 573. (200) 705 97 32047 (200) 549 81 813 952 33125 71 329 (200) 843 47 67. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 51 597 708 9 30 63 202 52 60 74 958 35024 73 761 826 94 906 30215. 279 83 378 468 509 608 91 2157 82 84 414 614 513 70 85 831 929 88148. 40389 972 87 41058 367 426 556 691 820 357 673 827 943. 717 806 57 922 28 76 48111 60 88 312 15 22 474 544 42233 511 903. 322 99 437 611 870 925 40500 278 300 723 90 46182 202 (300) 8 (500). 462 590 (500) 596 624 706 7 827 946 47122 44 (200) 200 416 587 721. 897 916 61 48132 329 589 610 59 98 718 800 930 49082 327 573. (200) 705 97 32047 (200) 549 81 813 952 33125 71 329 (200) 843 47 67. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 51 597 708 9 30 63 202 52 60 74 958 35024 73 761 826 94 906 30215. 279 83 378 468 509 608 91 2157 82 84 414 614 513 70 85 831 929 88148. 40389 972 87 41058 367 426 556 691 820 357 673 827 943. 717 806 57 922 28 76 48111 60 88 312 15 22 474 544 42233 511 903. 322 99 437 611 870 925 40500 278 300 723 90 46182 202 (300) 8 (500). 462 590 (500) 596 624 706 7 827 946 47122 44 (200) 200 416 587 721. 897 916 61 48132 329 589 610 59 98 718 800 930 49082 327 573. (200) 705 97 32047 (200) 549 81 813 952 33125 71 329 (200) 843 47 67. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 51 597 708 9 30 63 202 52 60 74 958 35024 73 761 826 94 906 30215. 279 83 378 468 509 608 91 2157 82 84 414 614 513 70 85 831 929 88148. 40389 972 87 41058 367 426 556 691 820 357 673 827 943. 717 806 57 922 28 76 48111 60 88 312 15 22 474 544 42233 511 903. 322 99 437 611 870 925 40500 278 300 723 90 46182 202 (300) 8 (500). 462 590 (500) 596 624 706 7 827 946 47122 44 (200) 200 416 587 721. 897 916 61 48132 329 589 610 59 98 718 800 930 49082 327 573. (200) 705 97 32047 (200) 549 81 813 952 33125 71 329 (200) 843 47 67. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 51 597 708 9 30 63 202 52 60 74 958 35024 73 761 826 94 906 30215. 279 83 378 468 509 608 91 2157 82 84 414 614 513 70 85 831 929 88148. 40389 972 87 41058 367 426 556 691 820 357 673 827 943. 717 806 57 922 28 76 48111 60 88 312 15 22 474 544 42233 511 903. 322 99 437 611 870 925 40500 278 300 723 90 46182 202 (300) 8 (500). 462 590 (500) 596 624 706 7 827 946 47122 44 (200) 200 416 587 721. 897 916 61 48132 329 589 610 59 98 718 800 930 49082 327 573. (200) 705 97 32047 (200) 549 81 813 952 33125 71 329 (200) 843 47 67. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 24434 572 626 22 48 93 317 480 567 661 722 23001 83 386 519 422. 51 597 708 9 30 63 202 52 60 74 958 35024 73 761 826 94 906 30215. 279 83 378 468 509 608 91 2157 82 84 414 614 513 70 85 831 929 88148. 40389 972 87 41058 367 426 556 691 820 357 673 827 943. 717 806 57 922 28 76 48111 60 88 312 15 22 474 544 42233 511 903. 322 99 437 611 870 925 40500 278 300 723 90 46182 202 (300) 8 (500). 462 590 (500) 596



# Hôtel Germania.

Fremdenzimmer von 1 Mark an. Gute Küche.  
Reichhaltige Speisekarte.

## Th. Jacoby

empfehl

### zur Centenar-Feier:

Kornblumen, recht natürlich, Dk. 25 Pfg.

Kornblumen mit Nationalschleife zum Vorstechen Sta. 15 "

Ordensbänder für sämmtl. Dienstauszeichnungen. Nationalbänder, schwarz, weiß, roth, für Schleifen und Rosetten.

Stoffe für Fahnen u. Schärpen geeignet Meter von 25 Pfg. an.

### Jubiläums-Emaille-Becher,

hochfein ausgestattet, zur Erinnerung an die Centenar-Feier, Stück 1,00 Mk.

## Restaurant Hugo John

Kettenbrunnenstrasse. Guter Frühstückstisch. Hiesige und fremde Biere.

Zur Kaiser Wilhelm-Feier (22. März). Fahnen und Flaggen von Marine-Schiffsflaggentuch, vorzügliche Qualität zu billigen Preisen. Wappenschilder, Decorationsschilder zu Ehren Kaiser Wilhelms I. Kaiser Wilhelm-Büsten und -Transparente. Kornblumen-Bouquets. Lampions u. Fackeln, bunte Illuminationsgläser. Feuerwerk Fest-Catalog mit vielen Neuheiten gratis und franco. Bonner Fahnenfabrik (Hofhof. Sr. Maj. d. Kaisers) i. Bonn a. Rhein. Alleinige Niederlage bei: C. Naethler, Elbing, Alter Markt 48.

## Zur Illumination

Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. offerire

### Lichte

zu Fabrikpreis mit Frachtaufschlag. Leuchter per Stk. 5 Pf.

A. Preuschoff, Alte Börse.

### Harzfäse,

feinste, fette Waare, Postfiste N 3,30 frei gegen Nachnahme, größere Posten billiger, offerirt G. C. Luther, Quedlinburg a. S.

Gefahrlos! Schmerzlos!

Zu 5 Tagen verschwindet jedes

Gühnerauge, Hornhaut u. Warze

beim Gebrauch eines vorzüglichen Gühneraugenpflasters. Preis 40 S. Gegen Einsendung von 50 S per Post franco.

### Fritz Laabs,

Drogerie zum Roten Kreuz.

### Holländische Zigarren.

Tausende Anerkennungen. No. 2 Edelweiss . . . 3,30 M. " 3 Reno . . . 3,60 " " 4 Prima Manilla . 3,80 " " 5 Triumph . . . 3,90 " " 9 H. Upmann . . 4,60 " Rauchtak 40 Pf. bis 3 M. p. Pfd.

Clemens Blambeck, Orsoy

a. d. Holl. Grenze, Holl. Cigarren- u. Tabakfabrik. Gegr. 1879.

### A. Danielowski,

Neuig. Mühlendamm 67.

Colonialwaaren und Weinhandlung.

Destillation.

Specialität: Rum und Cognac, achter Verschmitt.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 100 versch. überseeische 2,50 Mk., 120 best. europäische 2,50 Mk. bei G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.



## Feuerwerkskörper große Auswahl!

(Preisliste gratis und franco!) Wiederverkäufern möglichen Rabatt.

J. Staesz jun.,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44. Specialität: Streichfertige Delfarben.

### Honig,

garantirt reinen Blütenhonig, nur feinste Tafelforte, prämiirt, versend. d. 10-Pfund-Dose zu 6,50 Mk. franco, dito feinsten Scheibenhonig zu 8 Mk. franco.

Steinkamp, Großimereibitzer, Chloppenburg (Großh. Oldenburg).

### Sämmtliche Porkosthülsenfrüchte

und Mehl

empfehl in nur prima Qualität zu billigstem Preise

A. Preuschoff, Alte Börse.

Die billigsten und besten Bierdruckapparate

für Kohlensäure und Luftbetrieb liefert in verschiedenen Größen und nach verschiedenen Systemen

A. Krause, Zempelburg. Katalog gratis und franco.

### Fischerstraße 36

ist ein vorzüglich heller, unten gelegener Arbeitsraum u. darüber eine komplette Wohnung per 1. April zu vermieten.

A. Teuchert, 2 Tr.

Beachten Sie, bitte, unser Schaufenster!

Elbing Fischerstr. 32

## Deutsche Herrenmoden.

Inhaber: J. & H. Levy.

Allenstein Nichtstr. 2

Sämmtliche Neuheiten in Tuchen und Buckskins für die Frühjahrs- u. Sommer-Saison zur Anfertigung von Herren- u. Knabengarderoben nach Maß

find eingetroffen. Infolge eines unter der Hälfte des realen Wertes erfolgten Ankaufs des Stofflagers eines feinen Berliner Maßgeschäfts werden, so lange der Vorrath reicht,

Herren-Stoffanzüge nach Maß unter weitgehendster Garantie schon von 18 Mk. an geliefert.

Vorräthige Herren- u. Knabengarderoben, zum großen Theile selbst angefertigt, mit allen Neuheiten auf's Reichhaltigste assortirt, auffallend billig! Ein Posten Frühjahrmäntel und Stoffanzüge für das Alter von 2-12 Jahren, à 1,50, 2,00, 3,00, 4,00, 5,00 Mk.

Beachten Sie, bitte, unser Schaufenster!

Beachten Sie, bitte, unser Schaufenster!

## „Germania“ Gasglühlicht-Industrie

liefern

### prima Glühkörper

pro Stück 80 Pf.

Klempnerei und Installations-Geschäft M. Langwaldt, Fischerstraße Nr. 36. Eingang: Enge Gasse.

M. 5,00.

Fünf Mark

M. 5,00.

pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten.

## „Berliner Neueste Nachrichten“

Postzeitungsliste Nr. 999. Unparteiische Zeitung. Postzeitungsliste Nr. 999.

2mal täglich.

Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgräber Straße 42.

Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlaments-Verichte. — Treffliche militärische Aufträge. — Interessante Lokale, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelsbericht. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und vollständig.

8 (Gratis-) Beiläuter:

- 1) „Deutscher Hausfreund“, illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, wöchentlich.
- 2) „Illustr. Wochenzeitung“, achtseitig, mit Schnittmuster, monatlich.
- 3) „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
- 4) „Verlosungs-Blatt“, zehntägig.
- 5) „Landwirtschaftliche Nachrichten“, wöchentlich.
- 6) „Die Hausfrau“, wöchentlich.
- 7) „Produkten- und Waaren-Markt-Bericht“, wöchentlich.
- 8) „Deutscher Rechtspiegel“, Samml. neuer Gesetze u. Reichsgerichts-Entscheid. nach Bedarf.

Im Roman-Feuilleton erscheint demnächst:

## „Muttersohn“

Roman von Arthur Zapp.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der im laufenden Quartal erschienene Anfang des Romans auf der Expedition mitzutheilenden Wunsch unentgeltlich nachgeliefert.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franco!

## Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen. Beste Referenzen.

## „Bromberger Tageblatt“

mit den

drei illustrierten Gratisbeilagen:

- 1) Bromberger Lustige Blätter (jeden Mittwoch);
- 2) Des Landmanns Feierabend (jeden Donnerstag);
- 3) Illustriertes Unterhaltungsblatt (jeden Sonnabend);

kostet trotz seiner Reichhaltigkeit bei den kaiserlichen Postanstalten nur 3 M. pro Quartal, in Russland 1 Rubel und 50 Kopeten.

Das „Bromberger Tageblatt“ zählt zu den am weitesten verbreiteten Zeitungen unseres Ostens, indem es nicht nur in der Provinz Posen, sondern zugleich in Westpreußen, Ostpreußen und Hinterpommern, in Stadt und Land gleich gern und gleich viel gelesen wird. Diesen hervorragenden Platz in der öffentlichen Meinung hat es sich dadurch gesichert, daß es die Pflege echt nationaler und königstreuer Gefinnung mit der Wahrung der berechtigten Interessen aller Stände, insbesondere des schwer bedröhten Kleinbürger-, Bauern- und Handwerkerstandes verbindet. Mit seiner reichhaltigen Behandlung der politischen, volkswirtschaftlichen, provinziellen und lokalen Theile erhebt das „Bromberger Tageblatt“ vollständig eine Berliner Zeitung und ergänzt sie durch die sorgfältige Berücksichtigung unserer ostdeutschen Verhältnisse. Sein Feuilleton bringt spannende Romane und Novellen von hervorragenden Schriftstellern und hält die Leser über alle bemerkenswerthen Erscheinungen auf dem Gebiete von Kunst, Wissenschaft und Literatur auf dem Laufenden. Der reichhaltige Handelsbericht bringt u. A. tägliche Telegramme der Berliner, Danziger, Königsberger und Magdeburger Börse.

Das „Bromberger Tageblatt“ ist Inseritionsorgan der Behörden sowie der landwirtschaftlichen, industriellen und kaufmännischen Kreise der östlichen Provinzen und bietet in den Rubriken Offene Stellen, Stellengesuche, An- und Verkäufe Gelegenheit zur billigen und wirksamen Vermittelung des Angebots und der Nachfrage. Probeummern versendet jederzeit gratis und franco die Geschäftsstelle in Bromberg.

## Zur Illumination

empfehle

### Lichte

Bengalische Flammen  
● Feuerwerkskörper. ●  
Fritz Laabs,  
Drogerie zum Roten Kreuz.

Gegen Einsendung von Mk. 30 versende incl. Faß 50 Liter selbstgebauten weißen

### Rheinwein.

Friedrich Lederhos,  
Oberingelheim a. Rh.

Zahlr. Anerkennungen treuer Kunden. Probefläschen von 25 Liter zu Mk. 15,—.

Financierungen, Hypotheken, Versicherungen

werden gewissenhaft, schnell und unter günstigen Bedingungen vermittelt durch A. Jttenbach & Cie., Köln, Saliering Nr. 36. Telefon 2988. Telegr.-Adr.: Bachpatent.

## Geschäftshaus

Ein in bester Lage befindliches ist per sofort sehr günstig zu verkaufen. Anzahlung ca. 3-4000 Mk. Offerten unter B. M. 1897 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Pianino, (Birnbäumholz) ganz vorz., zügl. Ton 1,38 m. Verhältnisse halber sehr billig. Zim. Mühlendamm 32.

Ein gut möblirtes Zimmer zu vermieten Kalkscheunstr. 16.

## Lehrling gesucht.

Für das Contor meiner Spiritfabrik, verbunden mit Cognac-Brennerei, Destillation und Waaren-Engrasgeschäft, suche ich zum Antritt nach Ostern einen Lehrling. Junge Leute, welche das Zeugniß zum einjährig-freiwilligen Militärdienst besitzen, wollen sich melden. Freie Station wird gewährt.

H. A. Winkelhausen, Preuß. Stargard.

## Sohn achtbarer Eltern,

der Lust und Befähigung zum Zeichnen zeigt, wird als Litographen-Lehrling gesucht.

Carl Schmidt Nachf., Spieringstraße.

Kunst-Anstalt für hervorragende-moderne litographische Erzeugnisse.

## Louise Schendell,

Atelier für künstl. Zähne, Plomben etc., Zim. Mühlendamm u. Mühlstr.-Ecke.



Von Freitag, den 19. d. Mts., nimmt Dampfer „Kronprinz“ seine Gaffstufenfahrten bis Volkmit wieder auf. Abfahrt von Elbing Dienstag und Freitag Vorm. 9 Uhr. Vom 24. d. Mts. an fährt Dampfer „Anna“ jeden Mittwoch Nachm. 2 Uhr nach Rahlberg.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung für mein Comtoir kann sich melden.

A. Zedler.



## Nach Königsberg

habe ich D. „Express“, Capt. Wulff, in Ladung gelegt und wird derselbe, wenn möglich, am

Dienstag, den 23. d. M., erpedit.

Elbinger Dampfschiffs-Rederei F. Schichau.

## Benno Damas Nachf.

Colonialwaaren, Delicatessen, Südfrucht- u. Wein-Handlung.

Stierzu eine Beilage.

## Vier Skizzen

von Ernst Ewert.

Nachdruck verboten.

I.  
Ah, diese beiden Alten — wie ich sie liebe! Er ist nahezu neunzig und sie sicherlich mehr als achtzig, die Gesichter der beiden uralten Eheleute sind ein wunderliches Gemisch von Falten und Runzeln, aber die Augen sind jung, voll Lebenslust und selbstsam strahlend; es scheint, als sei das Leben dieser guten Alten in den beiden Augenpaaren concentrirt, flackert hell auf vor dem endlichen Verlöschen . . .

Den Winter fürchten die Welten — nun, das ist kein Wunder; aber sobald es Frühling wird, sitzen sie stundenlang in der gründerischen Laube ihres Häuschens in der Vorstadt, nicken hie und da einander zu, lachen gar geheimnißvoll und gucken hinaus in das milde, wilde Frühlingswesen. Dann kommt der warme Sommer, geht vorüber; schließlich ist es September — klare, kühle Tage mit grellem, kaltem Licht und Tausenden von Farben — immer ist die kleine, grüne Laube ihr liebster Aufenthalt.

Und Tag für Tag geht sie vorüber. Ich gehe eiliger, wenn ich die Laube in der Ferne erblicke; mir ist es, als müßte ich schnell gehen, um die beiden Leute zu sehen, noch zu sehen. . . . Ah, da sind sie, da sind sie, bilden auf, erkennen mich — ich sehe, wie ein frühlicher Glanz über die beiden guten Gesichter huscht, ein herzliches Lächeln. Da reißt ich die Baumtür auf, schwenke den Hut und rufe den Welten laut und frühlich meinen Gruß entgegen . . .

Herrgott, diese beiden Alten — wie ich sie liebe! wie ich sie liebe!

### II.

Er sah im hellen Sonnenlicht und schrie. Da überkam ihm plötzlich eine Erinnerung —

Er gedachte einer Frau, deren Antlitz er nie gesehen. Trotzdem liebte er diese Frau, liebte sie viele Jahre hindurch.

Er dachte und dachte, grübelte und grübelte . . . Was war es doch? . . .

Es war in einem Café der Vorstadt. Ein breiter Sonnenstrom schob quer durch das überfüllte Lokal, übergoß jedes Ding mit Farbensplanz und Feuerlicht. In einer Ecke des Lokals hatte sich eine große Familie ploctri, Herren und Damen, auch einige Kinder, fast durchweg gleichgültige, ein wenig propenbaste Alltagsgesichter.

Unter den Frauen aber war ein junges Weib, dessen Figur ungewöhnlich schlank, ungewöhnlich edel. Trotz aller Bemühungen war es nicht möglich, das Gesicht zu sehen; sie lehnte dem Beschauer beharrlich den Rücken zu, einen selbstsam seltsamen, leicht geschwungenen Rücken. Das Haar war blond, in der Sonne leuchtete es golden, selbst der leichte Flaum am Nackenansatz leuchtete golden.

Und plötzlich erhob sich diese Frau, begann hastig zu schluchzen, verhielte ihr Antlitz und verließ eilig das Lokal. Nichts war geschehen, nichts . . . vielleicht war eine traurige Erinnerung in ihr lebendig geworden —

Seit der Zeit liebte der Mann dieses junge Weib, das er in seinem Schmerz gesehen und das ihm dadurch gleichsam bis in das Innere seines Wesens bekannt geworden.

Er hatte sie nie wieder gesehen, wußte nicht, wer sie war.

### III.

Dimitri Waruschewitz, der dumme, schüchterne,

thörichte, von Allen verspottete und verachtete Dimitri, steht da mit dem grauen Hut in der Hand und macht Sascha Korolenta eine Liebeserklärung. Sascha, eine kleine, schlanke, kokette Brünette, sieht mit ihren runden Feueraugen zu dem erregt redenden Manne auf; offenbar belustigt er sie, darum läßt sie ihn ruhig reden — er ist zu komisch, der gute Dimitri, wie er dasteht und leidenschaftlich redet — leidenschaftlich! Dimitri leidenschaftlich!

„Ja, es war gestern“, spricht er; „ich hatte Streit gehabt mit den Eltern und war so sehr verzagt, dachte an allerlei traurige Dinge; da angst Du, Sascha, plötzlich an mir vorüber, warst in Weiß gekleidet, gingst an mir vorüber wie ein weißer, leichter Traum, wie ein zauberisches Sommermärchen.“

„Weißt Du, Vetter Dimitri, Du bist zu komisch!“ Da schweig er.

Abends ist er im dunklen Park, ist einsam, todes- traurig. Plötzlich Schritte, Flüstern, Lachen in seiner Nähe; er wendet sich um — ah, ein weißes, gleichsam leuchtendes Wesen am Arme eines Mannes in bunter, goldgestickter Uniform. Sascha ist's, die ihn heute früh so grausam verhöhnte, Sascha Korolenta, sein liebtes Sommermärchen . . .

Er verhält sich stumm, tritt in den Schatten, sieht den Welten nach mit unbefriedigtem bitterem Ausdruck in dem krankhaft bleichen Antlitz. Und plötzlich wird es ihm heiß in den Augen — es ist ihm nicht möglich, den Tränen zu wehren. Er, der sechsundzwanzig- jährige Dimitri, weint wie ein Kind. Sein ganzer Leib bebzt.

### VI.

Trüblich hochte er da, starrte durch das schwarze Fenster in das schwarze Dunkel. Kein Licht, kein Stern — wie eine Mauer das Dunkel, wie eine Mauer, die gleichsam näherkommt, die Seele einhüllt und alles frohe Leben ersticht.

Seine wirre Phantasie malte ihm dies Bild: Seine blonde Braut in den Armen eines Fremden! Ja, ja, sie hatte ihn verlassen, ihn verraten . . . . Ruhelos grübelte er, sann hin, sann her, begriff durch- aus nicht, wie es zugegangen. Hatte sie ihm nicht viele Male gesagt, daß sie ihn liebe? Diese herrlichen Lippen hatten ihn Mal auf Mal geliebt!

Trotzdem fand er diese Lippen schön, fand sie ent- zündend, wälzte sich vor Qualen bei der Vorstellung, daß er diese Lippen unendliche Male geküßt . . . und nun nie mehr berühren durfte. . . .

Eines Tages fand er dahel eine Verlobungs- anzeige, die ihn verrückt machte. Wah, er wurde wieder angezogen. Aber heute, heute fete sie Hochzeit — und nun mag sie wohl in ihres Gatten Armen liegen.

„Hochzeiten!“ . . .

Verstört bildete er um sich — rief ihn Jemand? Nein, Niemand — wer sollte ihn, den Vereinsamten, wohl rufen?

Und allmählich hatte sich die Vorstellung in seiner Seele fest, daß er nun fertig mit dem Leben, daß er nun in den Tod gehen müsse.

Zuvor aber entsann er sich, entsann sich jedes Wortes, jeder Verlobung, gedachte der herrlichen Mieder seines Mädchens, der vollen Lippen und strahlenden Augen, gedachte aller Reize dieses entzückenden Weibes. Er entsann sich auch, daß er einmal dem Leben, dem wilden-schönen, braufenden Leben einen Hymnus ge- sungen, einen Hymnus voll Farben und Sonne. Den Sonnenlang nannte man diesen jubelnden Hymnus, den Dichter aber nannte man den Sonnenlänger.

Und nun in seiner nächtigen Seele die bange, fürchterliche Klage: Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen? — — —

Geller wurde es. Im Osten ein kalter Scheln.

Wie, war der Morgen bereits da? Nein, nein, den Morgen, diesen Morgen mochte er nicht mehr erleben, um keinen Preis.

In aller Eile lud er die Pistole, legte an, drückte los . . . Gott sei Dank, nun war alles aus, alles vorüber. —

Seltzam, seine Lippen lächelten im Tode. Gedachte er noch immer des Mädchens, das ihn so jämmerlich verrathen?

## Von Nah und Fern.

\* **Einen englischen Soldatenappell** schildert ein junger, in London lebender Deutscher in einem Briefe an seinen Vater folgendermaßen: „Auf meinem heutigen Spaziergange besuchte ich den alten Tower. Es liegt dort ein Garde-Regiment in Garnison, und ich hatte — es war gerade zwei Uhr — das inter- essante Vergnügen, einem englischen Soldaten-Appell beizuwohnen. Nur hätte ich gewünscht, um mein Ver- gnügen zu erhöhen, daß mein ehemaliger Hauptmann an meiner Seite gestanden hätte. Also die meisten sogenannten Soldaten kamen mit ihren Spazierstöcken zum Appell, einige hatten Blumen im Knopfloch, andere waren ohne Rüge, was „bei uns“ als „gän- zlich nackt“ bezeichnet wurde. Die Vorgesetzten herrsch- ten an Zahl entschieden vor; diese haben einen Posten Gold auf ihren Uniformen, daß man glauben sollte, es wären Generale. Als die Uhr zwei schlug, wurde präsen- tiert; wer kein Gewehr hatte, that es mit dem Stod. Bekanntlich trägt der englische Vaterlandsver- treibiger auf der Straße nie eine Waffe, sondern eine Art Schlächterknüttel. Um 2½ Uhr schienen alle ver- sammelt zu sein, und endlich, nach weiteren 15 Minuten, wurde plötzlich „Stillgestanden“ commandirt, und ich sah gleichzeitig auf der anderen Seite des Hofes einen elegant gekleideten Herrn sich nähern. Dieser Herr trug einen tadellosen Cylinder, schwarzen Rod und corrotte Beinkleider, es war mit einem Worte ein echtes Pabstth-Ögerl. Es war der Officier vom Ortsdienst! — Der Feldwebel meldete ihm die Com- pagnie, mein Officier lästete seinen Hut, offerierte dem Feldwebel eine Cigarette und lenkte seine Schritte nach der entgegengesetzten Richtung — aus dem Hofe fort — nach dem Westen. Damit war die Geschichte zu Ende, die Compagnie raste auseinander, und ich ging in's Bureau, indem ich an die . . . burger Appelle zurückdachte, wobei in der Regel zwei oder drei Jäger in's Loch flogen.“

\* **Seine Schwiegermutter erschossen** hat in Böhmen (Oesterreich) der 29 Jahre alte Bauer Kaltenbrunner. Er war zu Mittag mit einem Knechte aus dem Walde heimgekommen und hatte sich auf den Hausboden begeben, wo er sich, mit einem alten Ge- wehre, einem Zwilling-Vorderlader, bewaffnet, an das Bodenfenster legte. Als seine 75jährige Schwieger- mutter aus dem gegenüber dem Bodenfenster liegenden Stalle in den Hof trat, um in die Wohnung zu gehen, feuerte nun Kaltenbrunner einen Schuß gegen die Frau ab, welche sofort tödtlich getroffen zu Boden sank und bald darauf verschied. Kaltenbrunner wurde verhaftet; er hat die That eingestanden und folgender- maßen motivirt: Als er im Jahre 1892 seine drei- jährige Wittib abgeben hatte, wurde er bei dem Wirtschaftsbefugter Landhüter als Knecht aufgenommen. Da er ein braver, fleißiger und hübscher Bursche war, hatten die Eheleute Landhüter nichts dagegen, daß er nach zweijähriger Dienstzeit deren einzige Tochter Josefa heirathete. Die jungen Leute hatten sich sehr gerne. Von den Schwiegereltern wurde er jedoch weiter als Knecht behandelt, dessen Lohn nur in Kost, Kleidung und in 10 bis 20 Kreuzern in der

Woche bestand. Aus Aerger über diese Behandlung brachte er seine Schwiegermutter um.

\* **Ein russisches Paphurostom.** In Moskau lebt eine Frau mit zwei Kindern, einem Knaben von acht und einem Mädchen von zehn Jahren; sie findet alle drei leibhaftig da und haben das natürliche Bedürfnis, zu existiren, aber sie haben absolut kein officielles, resp. polizeiliches Recht dazu. Sie existiren effektiv, aber — ungesetzlich, sie gehören keinem einzigen Stande an, sind nirgends registriert und nirgendhin zuständig. Am schlimmsten sind die Kinder dran, denn da sie absolut keine sog. „Documente“ besitzen, so werden sie auch in keiner Schule an- genommen. Für die Frau hat die Polizei allerdings einen Notzopf ausgestellt, aber er ist auch danach. Sie ist darauf nämlich folgendermaßen qualifizirt: „E. T., Frau eines Mannes, der verpflichtet ist, sich bei lebendiger Gemelade einzuschreiben zu lassen.“ Diese Situation, die um so traglicher, aber auch um so komischer ist, als nur die Frau existirt, während der Mann absolut fehlt, obgleich er nicht gestorben ist. Frau T. war die Tochter eines gut situirten Beamten, der bereits gestorben ist, hatte eine vorzügliche Bildung erhalten und verlebte sich in einen jungen, schönen und lebenswürdigen Menschen, der sie auch heirathete. Von diesem Augenblick an hörte officieil ihre Existenz als Beamtentochter auf und begann ihre officieile Existenz als Gattin ihres Mannes. Letzterer war aber selbtem Paß nach — Kleinbürger aus Kasan. Nichtsdestoweniger ging er seiner Frau nach sechs- jähriger Ehe plötzlich durch und verschwand in's Ausland. Seine Frau behielt nur einen Paß, auf dem sie als Frau eines Kasanischen Kleinbürgers verzeichnet war. Und nun kam die Katastrophe: Als der Jahrestermine des Passes abgelaufen war, schickte ihn Frau T. nach Kasan unter Hinzufügung der erforderlichen Gelder, um den Paß erneuern zu lassen. Aber das Kasanische Kleinbürgeramt sandte ihr nur die verächtliche Erklärung zu, daß ein Kasanischer Kleinbürger T. nie existirt hätte und daß der Paß — gefällig sei. Und nun hörte Frau T. natürlich sofort auf, die Frau eines durchgegangenen Klein- bürgers aus Kasan zu sein, sie war einfach officieil nicht mehr da. Man kann sich aber denken, welchen Unannehmlichkeiten diese Frau bei der Strenge des russischen Paßreglements ausgesetzt ist. Sie wäre natürlich als Paphurostom sofort ausgewiesen worden, wenn die Polizei gemüßt hätte, wohin man sie ausweisen sollte. Der Mann ist indessen, nachdem er aus England und später aus Amerika geschrieben hatte, spurlos verschwunden. So ist Frau T. seit sieben Jahren „die Frau eines Mannes, der verpflichtet ist, sich bei irgend einer Gemelade einzuschreiben zu lassen.“ Bis er das thut, haben ihre Kinder keinen Namen und haben auch kein Recht, Schulbildung zu genießen!

\* **Ein äußerst kostbares Andenken** an Kaiser Wilhelm I. besitzt die königliche Bibliothek in Berlin; es ist einer der edelsten Schätze der großen „Bücher- kammern“. Von seiner Reliquie erzählt Dr. Ewald Engel in seinem erschienenen Buche „William Shakespears“. Es ist ein Exemplar der ersten Folioaus- gabe von Shakespeares Dramen aus dem Jahre 1623. Es glebt überhaupt nur vier Exemplare von dieser ersten Gesamtausgabe, die 7 Jahre nach Shale- speares Tode von dessen früheren Theaterkameraden Hemmings und Condell herausgegeben wurde. Von diesem Werk hatte Kaiser Wilhelm I. 1858 ein Exem- plar erworben oder es vielleicht bei Gelegenheit der Vermählung des Kronprinzen in England von der Königin als Geschenk erhalten. Dieses Exemplar überwiekt er am 26. Januar 1859 der königlichen Bibliothek. Es ist eines der besterhaltenen Exemplare

## Diamanten-Regionen.

Roman aus der New-Yorker Gesellschaft.

Frei nach dem Amerikanischen.

Von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.

4) „Wierundzwanzig Jahre,“ erwidert sie leise, während ein tiefer Seufzer ihre Brust hebt. „Ach, ich kann den Gedanken nicht ertragen, meinen teuren Sohn einer Irrenanstalt zu übergeben! — Da hörte ich von Ihnen, Herr Doktor, hörte, daß Sie Nerwen- leidende für einige Zeit bei sich aufnehmen, um durch eigene Beobachtung zu konstatiren, ob ihre Unterbringung in eine Irrenanstalt nöthig ist oder nicht.“

„Gewiß, gnädige Frau. Und da mich der eigentümliche Zustand Ihres Herrn Sohnes leb- haft interessiert, steht seiner Aufnahme in mein Haus nichts entgegen. Leidet der Patient noch an anderen Nervenerkrankungen oder Hallucinationen?“

„Nein, er macht den Eindruck eines völlig Ge- sunden. Nur von Zeit zu Zeit nennt er sich bei einem fremden Namen.“

Der Arzt verneigt sich dankend.

„Ich weiß genug, gnädige Frau. Wann wollen Sie mir Ihren Herrn Sohn zuführen?“

Die Dame schweigt einige Augenblicke; dann sagt sie nachdenklich:

„Ich glaube nicht, daß es gut wäre, wenn ich selbst meinen Sohn hierher brächte. Im Ver- trauen — ich scheue mich fast, mich mit ihm außer dem Hause blicken zu lassen, da ich stets fürchten muß, daß er mich arretilren läßt. Ich werde meine jüngere Schwester, Frau Vanderbeck, bitten, Ihnen morgen Nachmittag meinen armen Sohn vorzu- stellen.“

Noch ein paar Worte hin und her und die alte Dame verläßt, von Dr. Wesselhoff höflich bis zur Thür geleitet, das Haus.

Am folgenden Tage, wenige Stunden nach Douglas' Tode, betritt eine auffallend elegant gekleidete Dame in den vierziger Jahren den Juwelier- laden von John Alsen & Co.

Ein hochmodern gearbeitetes Tuchkleid von eigentümlicher Farbe — eine Art graugelb — um-

spannt knapp die vollen Glieder. Ein Kapott- hüthen von gleicher Farbe mit kostbarer Reiber- feder und Silberstickerei thront auf dem hochfrisier- ten rothen Haar, welches in dichten Löckchen auf die weiße Stirn fällt. Sie ist noch immer eine schöne Frau — trotz ihres angehenden Embom- points und der schwachen Fältchen, die ihre großen braunen Augen zu umziehen beginnen. Ein weißer Spitzenchleier verdeckt zum Theil diese verräthe- rischen Zeichen des nahenden Alters.

Der Wagen, der sie hergebracht hat, ist ein einfaches, zweifiges Coupé. Die zwei feurigen Rappen stampfen ungeduldig das Pflaster und wollen sich nur ungern von dem Kutscher in dunkel- grüner Livree im Jügel halten lassen.

John Alsen ist um diese Stunde gewöhnlich selbst in seinem Geschäft anwesend. So auch heute.

Mit größter Zuorkommenheit fragte er die ele- gante Dame nach ihrem Begehrt und legt ihr auf Wunsch eine Anzahl Diamanten vor, unter denen sie Auswahl zu treffen wünscht.

Er bemerkt sogleich, daß er eine Kennerin vor sich hat; denn sie wählt nicht die größten, sondern die reinsten und kostbarsten Edelsteine.

Während ihre feimbandhütheten kleinen Hände sorgsam zwischen dem glitzernden Gestein auswählen, plaudert sie in der lebenswürdigsten Weise mit dem Juwelier und äußert zuletzt den Wunsch, ihr Gemahl möge die Diamanten sehen, bevor sie den Kauf fest abschließt.

„Leider kann er nicht hierher kommen,“ fügt sie nachdenklich hinzu; „denn er ist leidend und darf das Haus nicht verlassen. Haben Sie Jemand, dem Sie die von mir gewählten Juwelen anver- trauen können, damit er sie vorlegt? Wenn er mit meiner Wahl einverstanden ist, erhalten Sie sofort baar die betreffende Summe; im andern Falle nimmt Ihr Vote die Steine wieder mit zurück.“

„Selbstverständlich,“ erwidert der Juwelier höf- lich, „Ihr Wunsch ist kein außergewöhnlicher. Wollen Madame so gütig sein, mir Ihre Adresse hier zu lassen?“

Madame zieht aus ihrem kostbaren, silberein- gelegten Visitenkartentäschchen eine zierliche Karte und legt sie vor John Alsen auf den Ladentisch.

„Vielleicht gestatten Sie, daß Ihr Vote mich sogleich begleitet, da ich heute Abend die Diamanten

tragen möchte,“ sagt sie mit bezauberndem Lächeln. — „Frau Lorenz Vanderbeck, dritte Avenue, Nr. 102“ liest John Alsen.

Dann winkt er seinen Sohn aus dem Comptoir herbei und ertheilt ihm den Auftrag, die Dame nach ihrem Hause zu begleiten und ihrem kranken Herrn Gemahl die Diamanten vorzulegen.

Schon nach wenig Minuten sitzt Walter Alsen neben Frau Vanderbeck im Wagen. Sein Vater hat die ausgewählten Schmuckgegenstände in ein Schächtelchen gelegt und dasselbe seinem Sohne übergeben, welcher es in seine Ueberrocktasche ver- senkt.

Die Fahrt ist für den jungen Mann eine äußerst angenehme. Seine Nachbarin spricht von Geist und Wig. Sie scheint viel von der Welt gesehen zu haben und erzählt eine solche Masse ori- gineller Anekdoten, daß Walter's Aufmerksamkeit völlig gefesselt ist. Er beachtet kaum, welchen Weg der Wagen einschlägt.

Plötzlich hält Frau Vanderbeck mitten in einer interessanten Anekdote an.

„Da sind wir! Ah —“

Sie stößt einen lauten Schrei aus. Ihr Kleid hat sich in die geschlossene Coupeethür festgehaßt, so daß sie nicht aufsteigen kann.

Mit einem höflichen „Erlauben Sie, gnädige Frau!“ heugt Walter sich vor, um das Kleid frei zu machen.

Endlich gelingt es ihm, die Thür zu öffnen. Doch das Kleid hat sich im Drücker festgehaßt; ein großes dreieckiges Loch gähnt in dem weichen Ge- webe.

„Wie schade!“ ruft Walter unwillkürlich. Jedoch Madame lacht silberhell auf.

„Was macht das weiter! Es passiert Schlimme- res in der Welt! Ich hätte beim Einsteigen besser aufpassen sollen!“

Walter springt aus dem Wagen, während Frau Vanderbeck versucht, den Riß in ihrem Kleid zu- sammenzustechen. Es will nicht gehen.

„Herr Alsen, darf ich Sie mit meinem Packetchen beladen?“ ruft sie lächelnd. „Ich muß mein Kleid mit beiden Händen zusammenhalten, damit man den Schaden nicht bemerkt.“

Sie nimmt mehrere größere und kleinere Pakete von dem Rücksitz des Wagens und legt sie in Walters bereitwilligst ausgestreckte Arme. Dann

springt sie mit vollendeter, für ihre Fülle unge- wöhnlicher Grazie aus dem Wagen.

„Sie können warten, um Herrn Alsen zurück- zufahren!“ wendet sie sich an den Kutscher und be- harrt in liebenswürdigster Weise bei ihrem Wunsch, trotz des jungen Mannes Widerspruch.

Frau Vanderbeck zieht an der Glocke. Ein schwarzer Diener öffnet. Die Dame geht voran in das Empfangszimmer; Walter folgt ihr mit den Packeten.

„Bitte, setzen Sie sich, Herr Alsen,“ sagt Frau Vanderbeck lächelnd. „Ich werde meinen Gemahl von Ihrem Hiersein benachrichtigen.“

Damit verläßt sie, Alsen freundlich zunicke-nd, das Zimmer.

Dieser entledigt sich seiner Packete, zieht seine Handschuhe aus und beginnt, sich in dem elegant ausgestatteten Empfangsalon umzusehen. Einige wertvolle Aquarellen seffeln sofort seine Auf- merksamkeit.

Da öffnet sich die Thür, und ein Herr tritt ein — kein Invalide, wie Walter vermuthet, sondern ein kräftiger Mann von anscheinend bester Ge- sundheit.

Der junge Mann verneigt sich, — der ältere desgleichen.

Kleine Pause.

„Wollen Sie sich nicht setzen!“ bemerkt der ältere Herr nach einer Weile, während welcher er sein Gegenüber scharf fixirt hat.

Walter folgt der Aufforderung, sich im stillen wundernd, warum Frau Vanderbeck sich nicht blicken läßt.

„Wie sie wohl bereits wissen,“ beginnt er nde- lich, da der Andere ihn noch immer eigentümlich aufmerksam anblickt, „bin ich auf Veranlassung der Frau Vanderbeck hier, um —“ er greift in die Ueberrocktasche — „Mein Gott!“

Wie elektrisirt springt er auf. Sein Gesicht ist geisterbleich, große Tropfen perlen auf seiner Stirn. Beschwingt legt der Andere die Hand auf die Schulter des jungen Mannes.

„Regen Sie sich nicht auf, mein Freund!“ sagt er sanft. „Setzen Sie sich wieder, und theilen Sie mir ruhig mit, was Sie mir zu sagen haben.“

Doch Walter achtet nicht auf ihn. In größter Erregung eilt er an's Fenster. Das Coupé, welches ihn nach Hause bringen sollte, ist fort.



in herrlichem Einband. Sein wertvollster Schmuck besteht in Schaleperses Bildnis, dem einzigen unzweifelhaft echten, einer Wiedergabe des Bildes von Martin Drechsler, offenbar nach einem Delgemälde.

**Von dem öffentlichen Begräbnis** der im Januar verstorbenen Mutter des Kaisers von Japan bringen die neuesten japanischen Zeitungen lange Beschreibungen, denen wir nur einige besonders interessante Einzelheiten entnehmen: Die Kaiserin wurde in Kyoto auf Staatskosten beerdigt. Der Reichstag, Ober- wie Unterhaus, hatten dazu einstimmig 700 000 Yen (etwa 1 1/2 Millionen Mark) bewilligt, eine Summe, die aber im Verhältnis vom dortigen zum hiesigen Geldwerte in Wirklichkeit das Fünffache, also 7 bis 8 Millionen, beträgt. Der ganze Weg vom kaiserlichen Schloß bis zur Begräbnisstätte, 1 1/2 Mi oder etwa 6 Kilometer lang, war mit Bambusstäben einzegäumt, und der ganze Raum bis zur Erde mit schwarzem Tuch behangen. Die Straße selbst war in einer Breite von acht Metern (vier Ken) mit ganz neuen quergelegten Brettern bedeckt, die an beiden Enden auf Baumstämmen befestigt waren. Alle Geschäfte und Aemter im ganzen Reich waren geschlossen; in den Straßen Kyotos, durch welche sich der Trauerzug bewegte, standen die Familienhäupter selbst vor den Häusern, mit weißen Krügen, schwarzen Gewändern und thesaurigen Halsbändern (Hoken) angethan. Die Säulchen waren von den Wänden und Dächern entfernt oder mit schwarzem Tuch bedeckt. Alle schwarzen Stoffe waren daher ausverkauft und die Nachfrage in den Hafensäden so groß, daß man sogar nach Hongkong um neue Posten drängte. Von der Hafenstadt Kobe waren tausend Marinesoldaten nach Kyoto gefahren. Nach dem Begräbnis wurden alle Kasse- und Gegenstände, die dabei verwendet waren, darunter auch der überaus kostbare Sargwagen, nach alter Ueberlieferung verbrannt. Die Kaiserin-Mutter (Ko-Zai-Ko) führte seit dem 30. Januar (dem 30. Todestage ihres Gemahls, des vorigen Kaisers Komei Tenno) nach einem allerhöchsten Erlaß den Namen „Jei-Scho-Ko Tai-Ko“ (etwa die „herrlich-glänzende Kaiserin-Mutter“). Der König von Korea schickte zum Begräbnis einen besonderen Gesandten, der in seinem Auftrag zu Ehren der verstorbenen Kaiserin eine kunstvoll aus Silber gefertigte Blume darbrachte. Erwähnt sei noch, daß der Kaiser eine allgemeine Vergnadigung für Verbrecher erließ, wobei die zum Tode verurtheilten zu lebenslänglichem Zuchthaus, die zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilten zu fünfzehn Jahren begnadigt wurden. Den übrigen wurde ein Viertel der Strafe erlassen. Im ganzen Reich wurden darauf 13289 Befangene sofort entlassen, dazu noch 2500 schwere Verbrecher auf der Nordinsel Hokkaido.

**Elektrisches.** Durch langwierige in Treibhäusern angestellte Versuche ist jetzt von Edison festgestellt worden, daß es keine Schwierigkeiten mehr macht, das Wachsthum der Pflanzen und somit auch das Reifwerden der Früchte in Knopp der Hälfte der Zeit zu bewirken, die sie bisher brauchten. Man darf nur dafür Sorge tragen, daß die Pflanzen stetig unter der Einwirkung des Lichtes stehen. Solange die Sonne scheint, bleibt diese natürlich die Pflanzen in ausreichender Weise. Ist sie aber von Wolken verhüllt, so macht das Wachsthum bekanntlich nur geringe Fortschritte. Edison schlägt nun auf Grund seiner jetzt zum Abschluß gelangten Forschungen vor, über die Fenster ein großes Netz von elektrischen Vogenlampen auszubreiten, die bei Nachtzeit und jedesmal, wenn die Sonne nicht scheint, zu brennen haben. Wenn es gelänge, in jedem Jahr zwei und mehr Getreideernten zu erzielen, so fallen die Kosten

nicht so sehr ins Gewicht, zumal man die Motoren in der Zeit, wo sie nicht zur Lichterzeugung gebraucht werden, für andere Zwecke (Drehen, Treiben von Mühlen, Fabriken etc.) verwenden könnte. Die Frage der Ernährung der Vögel, die bei der raschen Zunahme des Menschengeschlechts bald von verhängnisvoller Bedeutung werden wird, dürfte auf diese Weise eine höchst befriedigende Lösung erfahren. Auch ist anzunehmen, daß diese Entdeckung auf wirtschaftspolitischem Gebiete von der größten Wichtigkeit sein wird, da Deutschland überreichlich das für die Ernährung seiner Bevölkerung notwendige Getreide erzeugen können wird. — Die Elektricität soll es auch schon in nächster Zeit ermöglichen, innerhalb drei Tagen die Reise über den Ocean zwischen Europa und Amerika zurückzulegen. In England hat sich eine Gesellschaft zur Ausführung einer neuen Erfindung im Schiffahrtsbetriebe gebildet. Wenn der Plan hält, was er verspricht, so würde das Ideal einer außerordentlich schnellen Ueberfahrt verwirklicht werden. Der Präsident der Gesellschaft, Herr Balton, erklärte, daß sich die Auslagen für das Brennmaterial nur auf die Hälfte der gegenwärtigen stellen würden, und daß der jetzt von den Dampfmotoren eingenommene Raum für Passagiere oder Fracht benutzt werden könnte.

**Ungeheure Nachtruhe.** Einem etwas nervösen jungen Gentleman in Amerika passierte vor Kurzem ein Erlebnis, das er einem Freunde folgendermaßen erzählte: „Ich mußte ein etwas entferntes Dorf besuchen und dort bei einer alten Dame übernachten. Sie nahm mich freundlich auf, führte mich in ein Zimmer und verabschiedete sich bei mir herzlich mit folgenden Worten: „Ich gebe dieses Zimmer nur jenen Gästen, die ich besonders ehren will; denn es ist voll geistiger Erinnerungen für mich. Mein erster Gatte starb in diesem Bett, auf diesen Kissen und mein zweiter Mann endete sein Leben in jenem Bettstuhl in der Ecke. Wenn ich manchmal im Dunkeln heruntomme, meine ich, ich könnte ihn dort noch sitzen sehen. Mein Vater legte sich auf das Sopha, das unter dem Fenster steht, und erob sich nicht mehr. Armer Papa, er war Spiritist und versprach mir, er würde mir nach seinem Tode in diesem Zimmer erscheinen. Manchmal glaube ich auch, ihn hier zu sehen. Sollte er heute Nacht kommen, dann sagen Sie es mir, bitte, nicht, ich will nicht, daß er wieder kommt, er soll auch seine Ruhe haben. Auf derselben Stelle, wo Sie stehen, ist mein Sohn aus erster Ehe am Herzschlag todt hingestürzt; er war Arzt, und dort im Schrank sind noch zwei Skelette, die ihm gehörten. In jener Schublade liegen zwölf Todtensköpfe, und wenn Sie jetzt aufwachen und sich vor dem Frühstück etwas zu kreuzen wünschen, öffnen Sie nur diese Commode, Sie finden eine Menge menschlicher Knochen darin, von denen mein Sohn sehr viel hielt. Nun, nochmals gute Nacht und angenehme Träume.“ — Den Teufel auch! Ich sah die ganze Nacht nichts als Gespenster.“

**Amsterdam, 17. März.** Das Rotterdammer Badboot „Utrecht“, dessen Untergang als sicher angenommen ist, hatte keine Passagiere an Bord. Die Mannschaft bestand aus 36 Köpfen, von welchen der größere Theil dem vor Kurzem gestrandeten Dampfer „Gelderland“ angehörte, dessen Verladung vom „Utrecht“ gerettet worden war. Der Untergang des Badbootes, Kapitän Beelaar, mit der gesammelten Besatzung und Ladung ereignete sich wahrscheinlich am 4. März in der Nähe der französischen Küste nordöstlich der Insel Ouessant.

**Folgende Räuber- und Doktorgeschichte** erzählt das „Mtz. Tagebl.“ aus dem Odenwald: „Weid oder Leben!“ Mit diesen Worten vertrat jüngst

ein Individuum in des Odenwaldes tiefsten Gründen einem in nächstlicher Stunde heimkehrenden Arzt aus F. den Weg. Der Bedrohte zog es vor, einen Theil seiner Lebenskraft vorerst in eine würdige Tracht Fingel aus dem Körper des Wegelagerers umzuheben. Der modere Doktor sorgte sich nicht, geht seines Weges Schritt für Schritt und erreicht glücklich seine Wohnung. Dort angekommen, meldet das Dienstpersonal, daß im Speichzimmer ein über heftige Schmerzen klagender Mann, der unschuldig in eine Schlägerei verwickelt worden sei, der ärztlichen Hilfe harre. O, welch Entsetzen! Ohne aber über das Abenteuer ein Wort zu verlieren, joll der Arzt an seinem Mikroskop, der ihm noch kurz vorher so „gewaltig“ gegenüberstand, Samariterdienste versehen, ihn verbunden haben und nun auch noch weiterhin behandeln.

**Was ist eine „Kwaje“ Frau?** Weder für die griechische, noch für die freitliche Frage interessiert man sich in ganz England gegenwärtig so lebhaft, wie für die Beantwortung der Frage: Was ist eine „Kwaje“ Frau? Mit diesem Epitheton charakterisirt nämlich Präsident Krüger, der bekannte „Oim Paul“, die Königin von England auf dem ihm zu Ehren in Bloemfontein veranstalteten Festmahle. Die Aeußerung erfolgte unter folgenden Umständen: Präsident Krüger besprach die engere Verehnigung des Transvaals und des Orange-Freistaates und hatte gerade erklärt, daß bei allen Fragen die Stellung der englischen Regierung geachtet werden müsse. Er wollte nun die Stellung Englands weiter darlegen, als er mit leiser Stimme die Bemerkung an den Vorsitzenden richtete: „Ik zal het maan liever laaten blyven. Hare Majestie is een kwaje vrouw.“ — Und nun zerbrachen sich alle Engländer die Köpfe, was wohl eine „Kwaje“ Frau bedeuten solle. Die erste Uebersetzung der Krügerischen Aeußerung lautete: „Ich möchte es lieber bleiben lassen, Ihre Majestät ist eine entschlossene Dame.“ Eine andere Uebersetzung lautete: „eine distillirte Frau“, eine dritte: „eine mürchliche, alte Dame.“ Reuters Bureau brachte darauf die Version: eine „entschiedene Dame“, und der Globe: eine „hörsartige“ Frau. Ein Anderer wieder erklärte, das Wort „Kwaje“ sei Boerens-Holländisch und bedeute eine „wilde“ Frau, natürlich in dem Sinne, wie „wild“ bei Thieren gebraucht werde; jedenfalls lasse es sich nicht genau übersetzen.

### Aus den Provinzen.

**Dirschau, 17. März.** Eine gewiß anerkennenswerthe Leistung ist das Et einer Herrn Restaurateur Sander hier gehörigen Henne. Das Et wiegt nämlich nicht weniger als 100 Gramm, während das Durchschnittsgewicht normaler Hühnererler etwa 50 bis 60 Gramm beträgt.

**Marienburg, 17. März.** Die Marienburger Privatbank D. Mariens hielt am Dienstag, den 16. d. Mts., in Küsters Hotel ihre 30. ordentliche Generalversammlung ab, in der der Verwaltungsrath und die Direktion den Jahresbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr erstatteten und die Auszahlung der vorgeschlagenen Dividende von 7 1/2 Prozent vom 1. April cr. ab genehmigt und Decharge erteilt wurde.

**Stuba, 17. März.** Gestern mittags beim Ueberleben der Fähre in Einlage blieb eine Mannsleiche, angekleidet mit einem langen Ueberzieher auf der Fährleine hängen. Ehe jedoch die Fähre zum Stehen gebracht werden konnte, wurde die Leiche schon weiter getrieben. Nachts darauf wurde die Leiche aber von Stübischen nahe am Gasse in der W. Strasse aufgefunden. Wie sich herausstellte, ist es der im Winter ertrunkene Lehrer Hadhart aus Frobach. Die Leiche ist noch gut erhalten, da selbige unten gelegen, und das Eis oben über sie hinweggegangen, auch schwamm

sie jetzt mehr in schwebender Stellung, d. h. nicht auf der Oberfläche, auch nicht auf dem Grunde.

**S Krojante, 17. März.** Gestern Abend hielt der vom Kreisvorstande des Bundes der Landwirthe gewählte Gruppenführer, Herr Oberamtmann Weder-Klunow, im Fuchschön Saale zwecks Gründung einer Ortsgruppe eine Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Bundes ab. Die Versammlung, die ca. 50 Personen zählte, constituirte sich zu einer Ortsgruppe, für welche die Herren Besitzer Dahlle und Born zu Vertrauensmännern gewählt wurden.

**Ulenstein, 17. März.** Hier wurde die Brennerle-bermalterwitwe Groeger von der Strafkammer wegen Verkluppelung ihrer Tochter zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Als Zeugen war eine Anzahl verheiratheter und unverheiratheter Bürger vorgeladen.

**Wosen, Der „Pos. Jtg.“** zufolge wurde bei einer durch den Vordrath von Beitel vorgenommenen außerordentlichen Revision der Kammerei- und Kommunaloffize in Rogowo ein größerer Fehlbetrag festgestellt. Bürgermeister Bohr, der zugleich Nebendant dieser Kassen ist, stellt seit einigen Tagen in Berlin.

**Königsberg, 17. März.** Der sozialdemokratische Abgeordnete Carl Schulte, Vertreter der Stadt Königsberg im Reichstage, ist gestern gestorben. Schulte ist am 15. October, 1858 zu Steinau a. D. geboren und hat daselbst die Volksschule besucht. Er war von Hause aus Schlosser und Metallschleifer und dann Gargenbändler in Berlin, von wo er auf Grund des Sozialistengesetzes 1886 ausgewiesen wurde. Er ging dann nach Königsberg und übernahm hier eine Restauration. Er wurde 1890 zuerst in den Reichstag gewählt und hat demselben bis zu seinem Tode angehört.

### Literatur.

§ Eine bisher unveröffentlichte Zeichnung Moritz von Schwinds veröffentlicht das Heft 12 der beliebten illustrierten Zeitschrift „**Vom Fels zum Meer**“ (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Preis des Heftes 75 P.). Das dreitheilige Bild ist eine Illustration zur Mondschinsonate Beethovens und zeigt auf jedem der drei Abschnitte das Bildnis des Komponisten. Wir machen Musikfreunde sowohl wie die Verehrer Schwinds auf dieses schöne Bild besonders aufmerksam, zumal der übrige Inhalt von „Vom Fels zum Meer“ eine Fülle der interessantesten Beiträge (Romane von Wilbrandt und Boy Od, Rubinfelns, „Gedankenforb“ etc.) enthält.

— **Man pflegt das 19. Jahrhundert mit Vorliebe als das Zeitalter der Naturwissenschaften zu bezeichnen**, und in der That ist es erstaunlich, wie viele Entdeckungen in den Naturwissenschaften in den letzten Jahrzehnten gemacht worden sind. Eine solche Entdeckung, die mehr und mehr ihre Wohlthaten entfaltet, ist das **Vanolin**, welches seine weite Verbreitung dem Umstande verdankt, daß die Hautpflege immer mehr in den Vordergrund des Interesses tritt. Das **Vanolin** ist mit dem natürlichen Hautfett analog und somit in allen denjenigen Fällen, in welchen der Haut das Fett verloren gegangen ist, gemäßigtem ein Ersatz der Natur selbst. Deshalb hat sich auch das Vanolin-Toilette-Cream Vanolin als Schönheitsmittel für Erwachsene und Kinder außerordentlich rasch eingeführt und unentbehrlich gemacht. Beim Ankauf von Vanolin-Toilette-Cream Vanolin, welches in allen Apotheken und Drogerien in Tuben und Dosen käuflich ist, achte man darauf, daß jede Tube und Dose zur Garantie der Echtheit die Schutzmarke „Fellring“ tragen muß.

Einige Augenblicke ist er völlig sprachlos. Seine jorngig funkelnden Augen blicken hastig nach rechts und links die Straße hinunter. Dann ergreift er Hut und Handschuhe und eilt zur Thür. Dr. Wesselhoff, der in dem jungen Mann den ihm geftern angemeldeten Patienten vermutet, vertritt ihm höflich, aber bestimmt den Weg.

„Mein junger Freund,“ bemerkt er in beruhigendem Tone, während er fest in Walters Augen blickt, „was ist Ihnen?“

„Ich bin bestohlen worden!“ stöhnt dieser auf. „So ja. — Bitte, erklären Sie sich deutlicher!“

Jorngig blitzen Walters Augen den anderen an. „Mich erklären! — Woju? — Man hat mich bestohlen, und ich muß fast annehmen, daß Sie mit im Komplott sind, mein Herr!“

„Sie täuschen sich, mein Freund,“ erwidert der Arzt mit einer abwehrenden Handbewegung. „Ich möchte Sie nochmals bitten, sich mir mitzutheilen.“

Das Wesen des Mannes hat etwas so Vertrauenerweckendes, daß Walter kurz die ganze Diamanten-Angelegenheit erzählt.

Das Ganze entspricht völlig dem Zustand des Sohnes der alten Dame, welche gestern Nachmittag bei ihm war. Auch hat sein Diener ihm soeben eine Visitenkarte mit dem Namen „Frau Lorenz Wanderbeck“ überreicht, und der junge Mann sagt selbst, Frau Wanderbeck habe ihn hergebracht! Für den Arzt unterliegt es nun keinem Zweifel mehr: Er hat einen höchst interessanten Patienten vor sich — einen originellen, einzig dastehenden Fall von Monomanie.

Mit steigendem Interesse beobachtet er den jungen Mann.

„Wie heißen Sie?“ fragt er liebevoll.

„Walter Alsen. Ich bin der Sohn des Juweliers Sohn Alsen.“

Dr. Wesselhoff hat sein ganzes Leben seiner Wissenschaft geweiht. Er hat nicht viel Zeit gefunden, sich um Diamanten und Juweliere zu kümmern und weiß deshalb auch nicht, ob ein Juwelier dieses Namens in New-York existirt. Doch nimmt er fest an, daß der Name „Alsen“ eine fixe Idee des jungen Mannes ist, daß er vielmehr „Oliver“ heißt, wie die Dame, die ihn geftern besuchte. Hatte dieselbe nicht auch gesagt, daß ihr armer Sohn sich manchmal falsche Namen beilegt?

Er denkt einige Augenblicke nach, wie er den neuen Patienten behandeln soll. Am besten durch Nachgiebigkeit, durch scheinbares Eingehen auf seine Ideen.

„Ich bedauere sehr, daß Sie solche Unannehmlichkeiten hatten,“ beginnt er in seiner ruhigen, sanften Weise. „Sie scheinen das Opfer eines geschickt eingefädelten Betruges zu sein. Was gedenken Sie zuerst zu thun?“

Walter Alsen ahnt nicht, daß das Netz der Intrigue und des Betruges, in welches man ihn

gefallen, sich immer fester zusammenzieht. Arglos erwidert er:

„Natürlich den Diebstahl anzeigen.“

„Aha!“ denkt Dr. Wesselhoff, „es stimmt alles!“

Laut sagt er:

„Gewiß, gewiß, das wäre das Rathsamste, Herr — Alsen — Ich werde mit Ihnen gehen. Kommen Sie!“

Und er öffnet eine Thür gegenüber derjenigen, durch welche Walter vorhin eingetreten war.

Völlig arglos überschreitet dieser die Schwelle. Sofort schließt sich hinter ihm die Thür, und ein schwerer Riegel wird von außen zugeschoben.

Ein Schrei der Entrüstung springt von Walters Lippen. Abermals kommt ihm der Gedanke, daß der Mann da ein Complice jenes Weibes sei.

Hastig springt er zur Thür und verlangt in bestimmtem Tone, daß man öffne.

Keine Antwort.

Drohend wiederholt er seine Forderung. Alles still. — Nicht das geringste Geräusch im Nebenraum.

Was bedeutet das alles? — Ist er das Opfer einer ganzen Räuberbande? — Will man ihn aus dem Wege schaffen und sperret ihn deshalb hier ein?

Er blickt um sich, um einen Weg zur Flucht zu entdecken. Doch das Zimmer besitzt nur jene eine Thür, und das einzige nach dem Garten hinausgehende Fenster ist fest geschlossen und außerdem vergittert. Sämmtliche Wände, sowie die Decke sind gepolstert und mit dunkelblauem Sammet überzogen. Auf der einen Seite der Decke sind zwei Ventilatoren angebracht, um die Luft rein und frisch zu erhalten.

Der Raum ist komfortabel, ja elegant möblirt. Das Bett, die Chaiselongue, Schrant, Tisch und Stühle — alles vom feinsten Material. Einige gute Kupferstiche hängen an den Wänden; Bücher und Zeitschriften bedecken den Tisch.

Walters Blut geräth mehr und mehr in Wallung. Er rennt im Zimmer auf und ab und tobt und schreit gleich einem Wahnsinnigen.

Nach und nach steigt seine Vernunft. Er erkennt, daß alles Toben ihn nichts nützt, daß er vielmehr versuchen muß, seine Gedanken zu sammeln, um sich aus dieser entsetzlichen Lage zu befreien.

Doch er ist kaum eines ruhigen Gedankens fähig. Ihm ist, als wenn alles in seinem Hirn herumwirbelt. Sein Kopf schmerzt, seine Schläfen hämmern; jeder Nerv an seinem Körper vibriert.

Blötzlich fühlt er, wie ein eigenthümlicher, ihm unverständlicher Einfluß auf ihn wirkt, wie eine unerklärliche Macht von ihm Besitz ergreift. Eine wohlthuende Ruhe senkt sich auf ihn hernieder.

Er blickt noch einmal um sich.

Da bemerkt er in der Wand ihm gegenüber ein Loch von der Größe einer Theetaffe. Durch

dieses Loch glühen ihn zwei menschliche Augen unverwandt an.

Er versucht, wegzusehen — vergebens. Sein Blick hängt wie gebannt an jenen Augen.

Eine Mattigkeit überfällt ihn, die sich binnen kurzem zur Erstbypfung steigert. — Das Bewußtsein seines traurigen Schicksals, jeder klare Gedanke schwindet hin — er fühlt nur eine unüberwindliche Müdigkeit.

Noch einmal versucht er es, dem Einfluß jener magnetischen Augen zu widerstehen. Starr blickt er hin. Dann bewegt er sich unwillkürlich langsam nach rückwärts — bis hin zu der Chaiselongue.

Mit einem Seufzer sinkt er darauf nieder; seine Augenlider schließen sich.

Schon nach wenig Sekunden schläft er fest und tief.

V.

Für Ada Garrison sind die ersten Tage nach dem Tode ihres Vaters eine geradezu schreckliche Zeit. Sie glaubt, dieselbe nicht überleben zu können. Sie giebt sich so völlig ihrem Schmerz hin, daß ihre Gesundheit darunter zu leiden beginnt.

Mit Ausnahme der alten Haushälterin und der Dienerschaft ist William Douglas ihre einzige Gesellschaft gewesen. Weibe haben nur für und in einander gelebt.

Ada war stets ein lebhaftes Kind, außergewöhnlich vorgehritten für ihr Alter. Vielleicht hat sich ihre natürliche Begabung unter der verständigen Leitung ihres hochgebildeten Vaters um so glänzender entwickelt. Stets hat er sich für ihre kindlichen Bergnügungen interessiert und in ihre empfängliche Seele all jene Samenkörner gelegt, von welchen er dachte, daß sie später zur herrlichsten Blüthe aufgehen würden. Doch hat dieses beständige Zusammensein mit dem viel älteren Manne sie auch tief denken gelehrt und sie über ihre Jahre hinaus reif und verständig gemacht.

William Douglas' Heim, ihr Heim, war ihr bisher als das Paradies auf Erden erschienen.

Aber mit dem Tode ist für sie jedes Glück aus dem Hause gewichen. Das Bewußtsein ihres Reichthums bekräftigt sie nicht, — sie denkt kaum daran, daß sie jetzt über eine Million ihr eigen nennt.

Zwei Wochen sind vergangen, seit William Douglas draußen in die kühle Erde gebettet wurde. In seinem Hause geht alles anscheinend seinen gewohnten Gang weiter. Die alte Haushälterin giebt sich die größte Mühe, Ada aus ihrer Gleichgültigkeit, ihrem Schmerz herauszureißen. — Vergebens.

Einmal hat Lotty March sie besucht; doch erschien auch sie ernst und gedrückt. Dann war sie nicht wiedergekommen, und Ada verlangte auch nach Niemandem.

Ein einziger Mensch hätte sie aufheitern, ihr die Trauer erleichtern helfen können, — Walter Alsen. Doch er blieb fern; er hatte ihr nicht einmal,

wie alle andern, schriftlich sein Beileid und seine Sympathien ausgedrückt.

Wenn jemals ein anderer Gedanke wie der an den teuren Todten in ihr aufdämmerte, so war es Schmerz und Trauer über die unbegreifliche Vernachlässigung des Mannes, der ihr so oft Beweise seiner Neigung gegeben und dem auch ihr Herz begonnen hatte, warm entgegenzuschlagen.

Wieder sitzt sie auf ihrem Stuhl am Fenster, ihrem gewohnten Plage, und grübelt — grübelt über die beiden Wesen, die ihr auf der Welt allein theuer waren, und die nun beide für sie verloren sein sollen.

Da wird ihr Advokat Milner gemeldet. Er sieht so ernst aus, daß sie für einen Moment aus ihrer Gleichgültigkeit erwacht und ihn theilnehmend fragt, ob er krank sei.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

— **Die Vereinsmeierei** hat ihren höchsten Triumpf jetzt ausgepielt, denn der erst dreizehn Wochen alte Herrmann Fröhbrodt, Sohn eines Spielwirthes in der Neuen Schönhaufenstraße zu Berlin, ist als Mitglied in den dortigen Vegetarier-Verein eingetreten. In der letzten Sitzung wurden dem jüngsten Mitgliede Statuten und Mitgliedskarte feierlich überreicht. Darnach wurde ein Stiefel mit Glimberlast auf das Wohl des neuen Mitgliedes geleert.

— **Schöne Titel.** Das Titelanwesen in Deutschland wird gekennzeichneter durch folgende in Folge der Jahre aus den „Münd. N. Nachr.“ gesammelte Liste von Titeln, bei deren Durcharbeitung die Leser hoffentlich nicht von Athembeschwerden heimgegriffen werden: Reichswohlfahrts-Candidat, Igl. Hoftheaterfahnenreißer-Gebilde, Ueberlebens-Candidat, Schlangenkünstler-Kind, Central-Pfungsarztensgattin, Magistraß- u. d. Damen-confectionsgeschäftsinhaber, Kurielwäckerwewe, Brantwewer-Kind, Haberniederlegbesitzer, Gelfretterwitwe und bürgerliche Tändlerin, Kälberführerwitwe, Feueranzünderanfänger, Spellefffabrikantensochter, Flaschenwascher-Gebilde, Spillefffabrikantenskind, Büffelnleiersgattin, fährliche Freibahnwägerskind, Spindelschneidergattin, langjährige Köstrau, nothgelauertes Geschlechtmachersgebildenskind, Central-Offiziant, Unverlebenshypothekensamensochter, Kälbermagenbändlerskind, Realitäten- und Patrinenreingungsbesitzer, Igl. Centraldirectionsrathssochter, Galenbaarschneidergattin, Igl. Hofindischerpflastlergattin, Centralreingungsanstaltinhaber, rechtskundige Bürgermeistersgattin, Oberplatanenschlagersochter, Rabetten-corpalswäterskind, Steuercatasterreceptoralterswitwe, Thierausstopfersgattin, Kofferträger-Gebilde, kurlustliche Hofschloßschloßsochter, Voltzeifunctionärs-Gattin, Bap'erchp'p'klopperbesitzer, bürgerliche Milchmannswitwe, Blahleitefsehrknaob, Steuerkataster-registratorwitwe, Zentandaraffensgattin, Geflügelmeistergattin, Sanbarubenpächterskind.

Verantwortlicher Redakteur: B. Schieman in Eibing. Druck und Verlag von S. Gatz in Eibing.